DIESES LAND HAT ZUKUNFT

17/1

Aus dem Inhalt:

DIE SAAR 1980

Bach KONZERT & BLAUES PFERDCHEN

LEISTUNG IST KEIN LOTTO SPIEL!

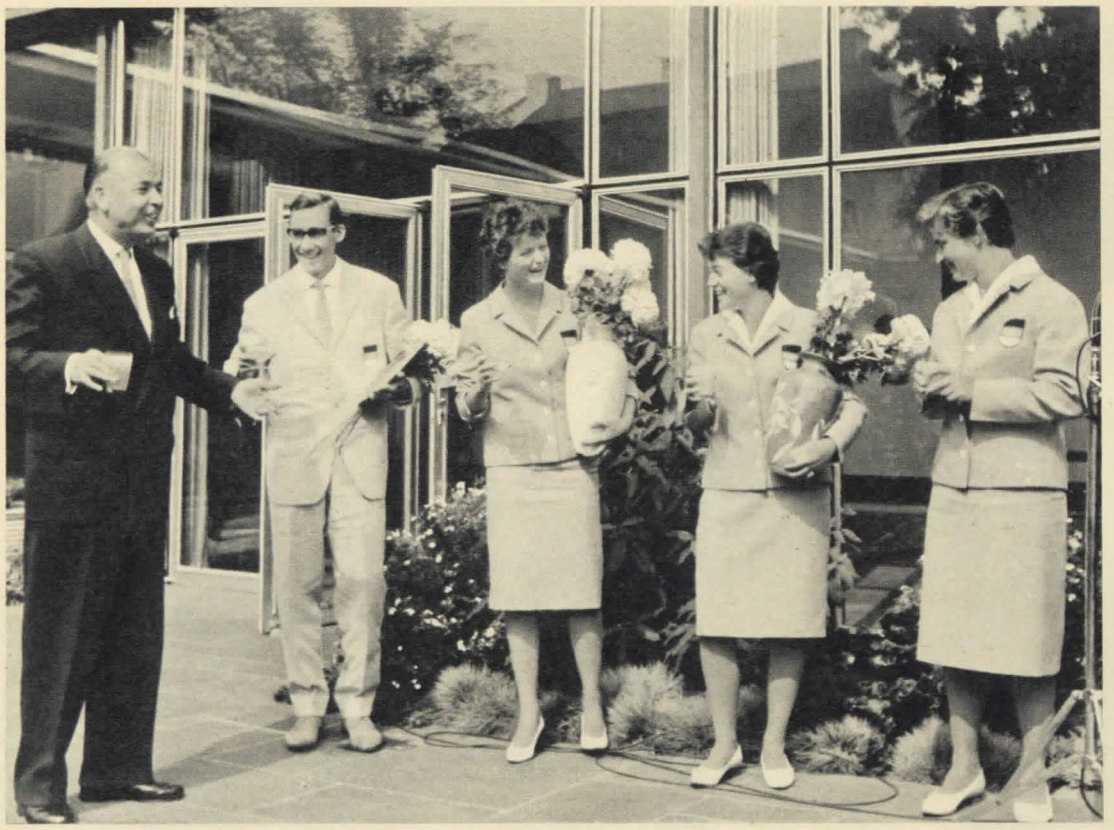
Eine der neuen Universitäts-Kliniken in Homburg

DER PLAN RÖDER

UNSER PREIS AUSSCHREIBEN:

SPORT UND POLITIK

Sport und Politik Hand in Hand: Sepp Herberger zu Besuch bei unserem sportbegeisterten Ministerpräsidenten.



Unsere Olympiateilnehmer Jochen Reske, Helga Hoffmann, Helga Mees und Therese Zenz bei Dr. Röder.

Was ist Fußball?

Ein weltweit verbreitetes Kampfspiel mit einem Lederball (Umfang: 68 bis 71 cm, Gewicht: 396 bis 453 g) zwischen zwei Mannschaften auf einem rechteckigen (im Idealfall mit Gras bewachsenen) Spielfeld.

Was ist Politik?

Dafür gibt es viele Definitionen. Oswald Spengler meint: „Politik im höchsten Sinne ist Leben, und Leben ist Politik . . .“ Und Bismarck kennzeichnet sie so: „Politik ist keine Wissenschaft – sondern eine Kunst.“ Die Kunst des Möglichen nämlich, das Gute für die Mitmenschen anzustreben und zu verwirklichen. Manchmal mit den Mitteln der Macht.

Dazu gehören in der Politik, ähnlich wie im sportlichen Wettstreit, Mut, Entschlossenheit und Durchstehvermögen.

Was haben beide gemeinsam?

Der einzelne vermag wenig auszurichten. Ein Alleingang bringt bestensfalls den Augenblickserfolg. Die Mannschaft ist es, die den dauerhaften Erfolg sichert.

Worauf kommt es also an?

Auf die Auswahl der besten Mannschaft, auf deren Zusammenspiel, auf gute Taktik und gute Kondition. Natürlich auch auf etwas Glück. Doch kluge Mannschaftskapitäne bauen nicht auf das Quentchen Glück, sondern geben der „Kopfarbeit“ den Vorzug. Das gilt für den Fußball, das gilt für die Politik.

Die Mannschaft der CDU unter ihrem Kapitän Franz Josef Röder hat dafür gesorgt, daß die Saar wieder einen guten Rang, einen sicheren Tabellenplatz hat. Sie hat unser Land von Erfolg zu Erfolg geführt.

Wahlzeit ist Halbzeit!

Die Rödermannschaft muß weiter stürmen. Weiter aufwärts zielbewußt! Sie muß den errungenen Pokal auch in der Zukunft gewinnen. Wer die Mannschaft mitten im Spiel austauscht, der betrügt sich selbst um den Sieg. Die eingespielte Mannschaft braucht unsere Stimme, unseren Anfeuerungsruf, unser Vertrauen.

Erfolg verdient Vertrauen!

1:0 für die Saar!

Keiner lebt für sich allein

Man müßte mal Pause machen. Sich zurückziehen. Irgendwohin. Ein paar Tage nichts hören, nichts sehen. Aber lange hält das niemand aus. Keiner lebt für sich allein. Jeder ist Mitglied einer Belegschaft, der Familie, der Gesellschaft. Einer Wohlstandsgesellschaft? Ja, das auch. Aber genauer? Jeder ist Mitglied einer Leistungsgesellschaft. Und Leistung ist Gemeinschaftsarbeit, „Teamarbeit“ sagt man heute. Darum, wie gesagt, lange hält niemand das Alleinsein aus. Keiner lebt für sich allein.

Aber wenn man schon mal Pause macht, dann zum Nachdenken und zur Besinnung. Es gibt eine Menge, worauf man sich besinnen sollte. Etwa darauf,

daß die Bundesrepublik — das sind wir, die Mitglieder einer Leistungsgesellschaft — das drittgrößte Industrieland, die zweitgrößte Handelsnation der Welt geworden ist, daß wir am gesamten Warenaustausch der Welt mit 10 v. H. beteiligt sind.

Lassen wir uns diese Erfolge nicht vermiesen! Denken wir daran: Wir sind eine große Leistungsgesellschaft. Wir haben unseren Wohlstand nicht ergaunert. Wir haben hart gearbeitet. Und geschafft haben wir es, weil keiner für sich allein lebt. Darüber sollte man mal nachdenken, und darauf sollte man sich wieder besinnen. Der verstorbene SPD-Wirtschaftsexperte Prof. Nölting hatte seinerzeit angekündigt, 1950 würden 7 Millionen Arbeitnehmer keinen Arbeitsplatz haben. Und was geschah wirklich?

Diese 7 Millionen Arbeitsplätze wurden erhalten. Ja, 8 Millionen Arbeitsplätze wurden seitdem neu geschaffen. Über 1 Million Ausländer arbeiten bei uns. Und noch immer stehen 600 000 Arbeitsplätze leer.

Es gibt also schon einiges, worüber man nachdenken, worauf man sich besinnen sollte. Stoff gibt es genug:

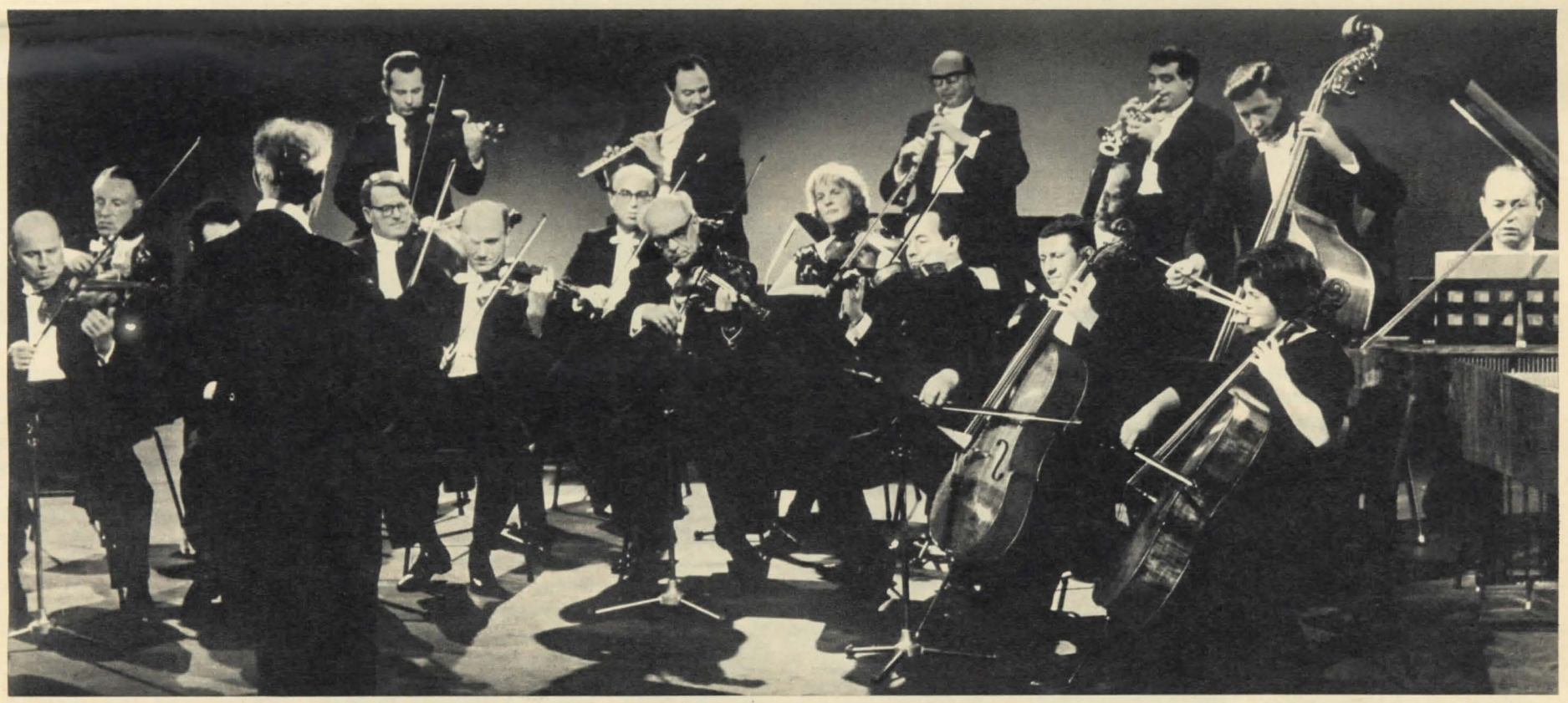
1. Die D-Mark gehört zu den stabilsten Währungen der Welt. Das Ausland reißt sich darum.
2. 1964 verdiente der Arbeiter in der Bundesrepublik ungefähr dreimal so viel wie 1950. Nämlich 183 Mark in der Woche statt 63 Mark.
3. Der Durchschnitt der Renten für Angestellte und Arbeiter hat sich von 1957 bis 1965 um 57 v. H. erhöht.
4. Die gesetzlichen Sozialleistungen sind in den letzten vier Jahren von 38,8 auf 50,4 Milliarden Mark pro Jahr angestiegen.

BITTE LESEN SIE WEITER AUF SEITE 22

Bekannt und begehrt in den Konzertsälen der Welt: Professor Karl Ristenpart, der berühmte Interpret klassischer und moderner Kammermusik, dirigiert das Saarländische Kammerorchester.

Bach KONZERT & BLAUES PFERDCHEN

Die bedeutendsten Solisten Europas spielen in Ristenparts Saarländischem Kammerorchester, wenn die Discophiles Français ihre Dokumentationen klassischer Kammermusik produzieren.



In einer großen deutschen Zeitung war vor einigen Monaten zu lesen, daß ein Industriekaufmann seine Reise nach Paris vierundzwanzig Stunden in Saarbrücken unterbrochen hat. Er wollte die Schätze der Saarbrücker Galerie in Augenschein nehmen, die in einmaliger Zusammenstellung Werke des Impressionismus und Expressionismus umfaßt: Gemälde von Georges Braque, Lovis Corinth, Gustave Courbet, Raoul Dufy, Max Ernst, Paul Klee, Oskar Kokoschka, Max Liebermann, August Macke, Franz Marc, Henri Matisse, Claude Monet, Emil Nolde, Auguste Renoir, Karl Schmidt-Rottluff, Alfred Sisley, Max Slevogt, Maurice de Utrillo, Maurice de Vlaminck, Albert Weissgerber, Zolnhofer und andere mehr. Diese Kunstschätze sind in den übrigen Bundesländern und im Ausland gezeigt worden und haben dort Bewunderung und Anerkennung gefunden. Das ist der Grund, weshalb auswärtige Kenner uns Saarländern gegenüber gern auf die Bedeutung der Saarbrücker Galerie Moderner Kunst zu sprechen kommen. Bald sollen die wertvollen Gemälde jedermann zugänglich sein. Sie werden in den neu entstehenden Bildersälen der geplanten Galerie oberhalb des Saarbrükker Stadttheaters hängen.

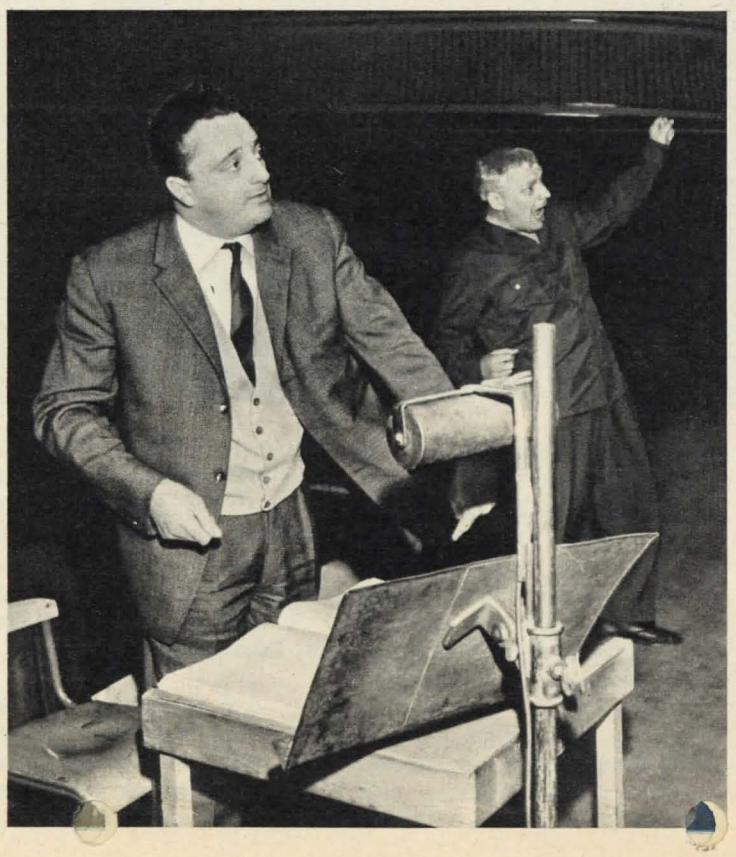
J. F. Kennedy sagte bei der Einweihung einer Bibliothek 1963: „Kunst ist keine Form von Propaganda, sie ist eine Form der Wahrheit ... Kunst errichtet die grundsätzlichen menschlichen Wahrheiten, die uns als Prüfsteine für unser Urteil dienen."

Bei genauerer Betrachtung erkennen wir, welche wichtige Rolle die Kunst und das künstlerische Leben in unserer saarländischen Gesellschaft einnehmen. Da ist zuerst das Saarbrücker Stadttheater. In Bau und Technik eines der modernsten Theater,

. . . und Blaues Pferdchen (links im Bild), das berühmte Gemälde des Expressionisten Franz Marc, um das uns die großen Galerien beneiden. In jahrelanger zielstrebiger, stiller Sammlerarbeit hat der Direktor des Saarland-Museums, Rudolf Bornschein (rechts), eine hervorragende Sammlung moderner Malerei zusammengetragen. In der Modernen Galerie (Modell im Vordergrund) wird sie bald für alle zugänglich sein.

das alle vier Sparten eines vollen Theaterbetriebes pflegt: Schauspiel, Oper, Operette und Ballett. Seine Aufführungen stehen auf einer Höhe, die in der Bundesrepublik bei gleich großen Bühnen ungewöhnlich ist.

Da ist das Saarbrücker Musikleben mit einem Konzertangebot, das den höchsten Ansprüchen eines aufgeschlossenen Publikums gerecht wird. Zwei Sinfonieorchester – das Städtische Orchester und das Sinfonieorchester des Saarländischen Rundfunks – und das über Europa hinaus bekannte Kammerorchester des Saarländischen Rundfunks unter Leitung von Professor Karl Ristenpart sind als vortreffliche Klangkörper die tragenden Säulen des Musiklebens. Sein Fortbestand ist durch eine leistungsfähige Hochschule für Musik gesichert. Bedeutende Persönlichkeiten des internationalen Musiklebens unterrichten dort. Die Saarbrücker Kongreßhalle, die kurz vor der Vollendung steht, gibt in Zukunft den würdigen Rahmen für die großen Konzertveranstaltungen ab.



Saarbrücken hat eine glückliche Hand – nicht nur in den Berufungen von Intendant und Generalmusikdirektor des Stadttheaters. Leonie Rysanek, vor wenigen Jahren in Saarbrücken – heute Star der Metropolitan-Opera in New York. Nancy Tatum, seit 1962 Sopranistin in Saarbrücken, singt demnächst in der Covent Garden Opera in London mit Tito Gobbi. Intendant Hermann Wedekind (rechts) und Generalmusikdirektor Siegfried Köhler bei der Probenarbeit.

Da ist der Saarländische Rundfunk mit seinen hochmodernen Studios für Hörfunk und Fernsehen, die beide zum Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden sind. Ihre Empfangsmöglichkeiten reichen dank leistungsstarker Hörfunk- und Fernsehsender weit über die Grenzen unseres Bundeslandes hinaus. Sie werden in den benachbarten französischen Grenzdepartements und in Luxemburg als eine der interessantesten Äußerungen des deutschen Nachbarn gehört.

DIE KURZE INFORMATION

Saarland 1967 Heizöl-Selbstversorger?

Wenn nicht alle Stricke reißen und die Vorbereitungsarbeiten zügig vorangehen, werden wir im Winter 1967/68 unseren Heizölbedarf aus der Raffinerie Fürstenhausen decken können. Das ist nur eines der drei „enormen Projekte, die ein neues Kapitel der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich auf dem Feld der Petro-Chemie-Produktion eröffnen". So war es in der dritten Märzausgabe der englischen Zeitung „European Chemical News" zu lesen. Ein 250-Millionen-Projekt, über das eine ausländische Zeitung erstmalig in Einzelheiten berichtete. An der Saar weiß „der Mann auf der Straße" nicht allzuviel darüber. Bestenfalls sind ihm die Schlagwörter „Chemiedreieck" und „Petrocarbona" bekannt, mit denen er indessen nur wenig anzufangen weiß.
Wir fragten einen der maßgebenden Leute, die von Anbeginn der Verhandlungen und Planungen — an denen auch die saarländische Regierung entscheidenden Anteil hat — dabei waren, Herrn Direktor Becker-Boost von den Saarbergwerken.

FRAGE: *Wie kam es zu der Überlegung eines solch bedeutenden Wirtschaftsverbundes Saar-Lothringen, und was ist im einzelnen geplant?*

DIREKTOR BECKER-BOOST:
Die Antwort, wenn man sie in wenigen Sätzen geben soll, kann nur schlagwortartig ausfallen. Zunächst stand im Vordergrund: das Bedürfnis zur Ergänzung des Energieangebots (zu Kohle, Gas, Strom nun Erdölverarbeitung). Wir (die Saarbergwerke — Eigentum des Bundes und des Saarlandes) werden in Fürstenhausen-Klarenthal die so oft erwähnte Ölraffinerie errichten, die mit einer anfänglichen Jahreskapazität von 1,3 Millionen Tonnen auf 2,5 Millionen gesteigert werden kann. Das Rohöl wird durch eine 115 km lange Rohrleitung von Straßburg nach Fürstenhausen gepumpt, wo es verarbeitet (destilliert) wird. Etwa ²/₃ der Rohölmenge fallen als Heizöle an; fast ¹/₃ der Rohölmenge wird als Rohbenzin (Naphtha) aufbereitet und wiederum durch eine Rohrleitung nach Karlingen (Lothringen) zur Ammoniakverarbeitung und zur Herstellung von Kunststoffvorprodukten geschickt.

ZWISCHENFRAGE: *Wann wird das Heizöl erstmalig in saarländische Tanks fließen?*

DIREKTOR BECKER-BOOST:
Die Planungsarbeiten der einzelnen Projekte sind bereits abgeschlossen, mit dem Bau wird bald begonnen werden. Voraussichtlich können die Saarländer im Herbst 1967 ihren Heizölbedarf im eigenen Land decken.

FRAGE: *Sie sprachen von der Benzin- oder Naphthaverarbeitung in Karlingen — wie ist der weitere Ablauf des deutsch-französischen Petro-Chemie-Verbundes?*

DIREKTOR BECKER-BOOST:
In Karlingen werden aus dem Rohbenzin jährlich etwa 200 000 Tonnen Ammoniak gewonnen, die zur Hälfte auf dem französischen Markt in Form von Düngemitteln abgesetzt und zu 50 Prozent durch eine weitere 65 km lange Pipeline in die nordwestliche Landesecke (Perl-Besch-Nennig) gepumpt und dort zu Düngemitteln verarbeitet werden sollen. Hier wird eine der größten Harnstoffabriken Europas entstehen.

FRAGE: *Sind die Bauarbeiten der Düngemittelfabrik schon angelaufen?*

DIREKTOR BECKER-BOOST:
Der Bau aller drei Projekte — Fürstenhausen, Karlingen, Perl — muß gleichzeitig in Angriff genommen und fertiggestellt werden, sonst kann der voneinander abhängige und engverzahnte Petro-Chemie-Verbund nicht funktionieren.

FRAGE: *Wird die Verzahnung auch in den Investitionen sichtbar?*

DIREKTOR BECKER-BOOST:
Ja. Die Anteile in Fürstenhausen sind zu 50 Prozent bei den Saarbergwerken, die restlichen 50 Prozent sind auf vier französische Gruppen aufgeteilt; die Kapitaleinlage in Karlingen wird zu 60 Prozent von der französischen HBL und zu 40 Prozent von den Saarbergwerken geleistet, in Perl ist das Verhältnis 60:40 umgekehrt.

LETZTE FRAGE: *Was ist die Petrocarbona?*

DIREKTOR BECKER-BOOST:
Die Petrocarbona wird als viertes Projekt der Saarbergwerke auf dem Gelände der Grube St. Barbara in Bexbach Schaumstoffe herstellen. Als Rohstoffe können später einige der in Karlingen gewonnenen Kunststoffvorprodukte verwendet werden.

DIE KURZE INFORMATION

Noch eine Milliarde für die Saar!

WISSEN SIE VOM STRASSENBAU IM SAARLAND:
. . . daß der Bund für den Bau der Bundesautobahn und der Bundesstraßen im Saarland bisher
426 MILLIONEN DM
geleistet hat?
. . . daß von den geplanten 270 km neuen Bundesfernstraßen im Saarland bereits ¹/₃, nämlich 90 km (meist autobahnähnlich), fertiggestellt worden sind?
. . . daß von den bestehenden 525 km Bundesstraßen mehr als 55%, nämlich 290 km, neuzeitlich ausgebaut worden sind?
Von den neuen Straßen sind inzwischen dem Verkehr übergeben oder befinden sich im Bau:
die Saar-Autobahn von der Landesgrenze bis zum Anschluß an die linke Saaruferstraße;
die linke Saaruferstraße B 406 von der französischen Grenze über Saarbrücken bis Völklingen-Wehrden;
die Kraftfahrbahn B 237 von Saarbrücken bis zum Illtal;
die Grühlingstraße B 41 von Saarbrücken bis Neunkirchen;
die B 10 von Neunkirchen bis zur Landesgrenze mit Rheinland-Pfalz.
Die übrigen Bundesstraßen sind durchweg entscheidend verbessert worden. Umgehungsstraßen sind ausgebaut, viele Ortsdurchfahrten ausgebaut worden.
Die Planungen, die das Saarland aus der Verkehrsferne herausführen werden, sind nahezu abgeschlossen. Mit den neuen autobahnähnlichen Straßen, an denen mit Nachdruck auch in den kommenden Jahren weiter gebaut wird, entsteht ein Verkehrsnetz, das allen Verkehrsansprüchen gerecht werden wird.
DAS SIND KEINE VERSPRECHUNGEN, SONDERN TATSACHEN!
So wird der Bund — wie bisher — auch in Zukunft jährlich rund
80 MILLIONEN DM
für den Bau der Bundesfernstraßen im Saarland zur Verfügung stellen. Bis 1970 wird das Saarland rund
1 000 000 000 (1 Milliarde) DM erhalten haben.

WISSEN SIE VON DER EISENBAHN IM SAARLAND:
. . . daß die Deutsche Bundesbahn die Strecken Saarbrücken—Homburg (—Kaiserslautern—Ludwigshafen), Saarbrücken—Überherrn, Saarbrücken—Völklingen, Saarbrücken—Wemmetsweiler (Mai 1965) bereits elektrifiziert hat und die Strecke Wemmetsweiler — Neunkirchen —Homburg (Saar) bis Mai 1966 elektrifizieren wird?
. . . daß damit eine beachtliche Verkürzung der Fahrzeiten erzielt worden ist?
. . . daß durch Einführung der Als-Ob-Tarife eine Senkung der Transportkosten und eine Stärkung der Wirtschaftskraft des Saarlandes möglich wurde?

WISSEN SIE VON DEN WASSERSTRASSEN IM SAARLAND
. . . daß der Bau des Saar—Pfalz—Rhein-Kanals beschlossene Sache bleibt?
. . . daß bis dahin der Wirtschaft die günstigen Als-Ob-Tarife zur Verfügung stehen werden?
. . . daß zur Zeit der Ausbau der unteren Saar für das 1350-t-Schiff untersucht wird?
ZEIT IST GELD!
Das gilt nirgends mehr als im Verkehr. Aber nur kürzere Transportzeiten sparen Geld. Und nur bessere Verkehrswege garantieren kürzere Transportzeiten.

DIE KURZE INFORMATION

Kirchenbau der Gegenwart

FRAGE: *Was gab, vom Gedanken des Gottesdienstes her, den Anstoß zur Änderung der Kirchenbauweise?*

ARCHITEKT KIWITTER AKS:
Der Kirchenbau hat sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts wesentlich gewandelt. Im 19. Jahrhundert trat an die Stelle der früheren Baustile ein beziehungsloses Kopieren. Mit Beginn dieses Jahrhunderts strebten führende Männer des kirchlichen Lebens den Verzicht auf

die Zweiteilung des Kirchenraumes in Chor und Schiff an. Altar und Kanzel rückten in den Mittelpunkt des Geschehens, in möglichst enge Beziehung mit den Gläubigen. Hierdurch wird die Grundrißform unserer heutigen Kirchen bestimmt.

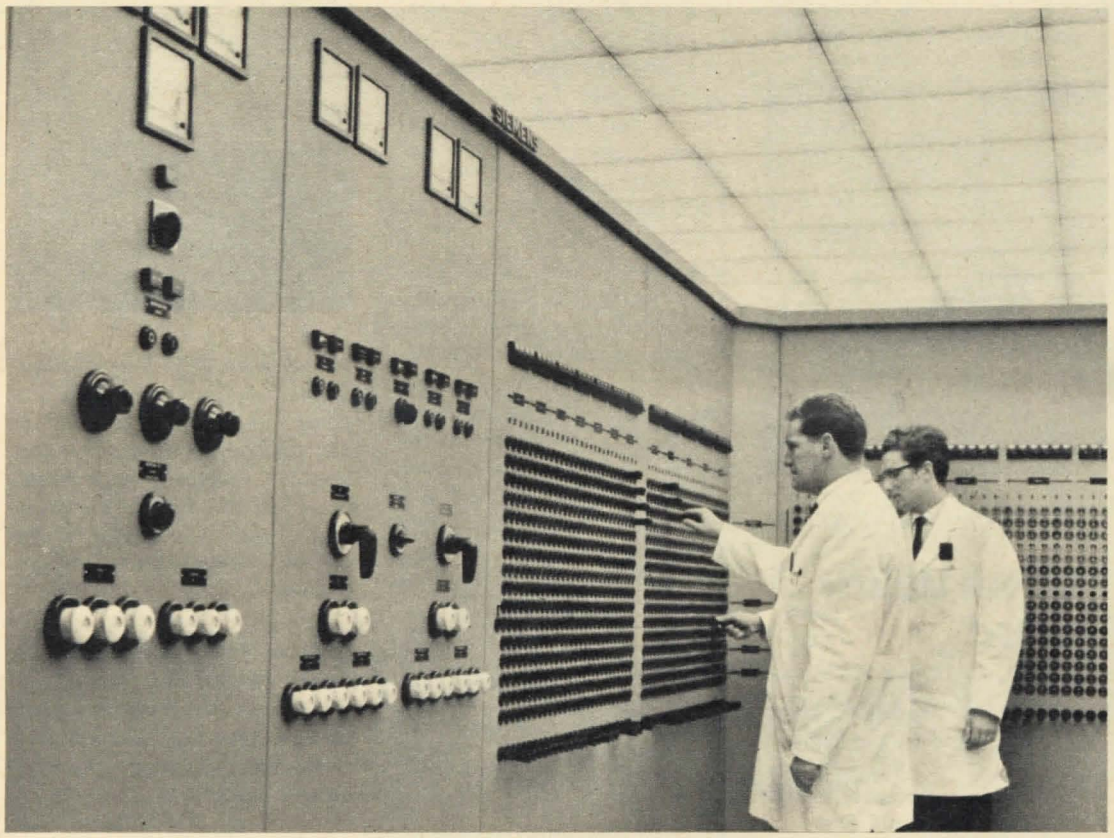
FRAGE: *Wo liegt eigentlich der Punkt, an dem sich geistige Einstellung und vordergründig technische Fragen begegnen und eine zeitgemäße Lösung gefunden werden muß?*

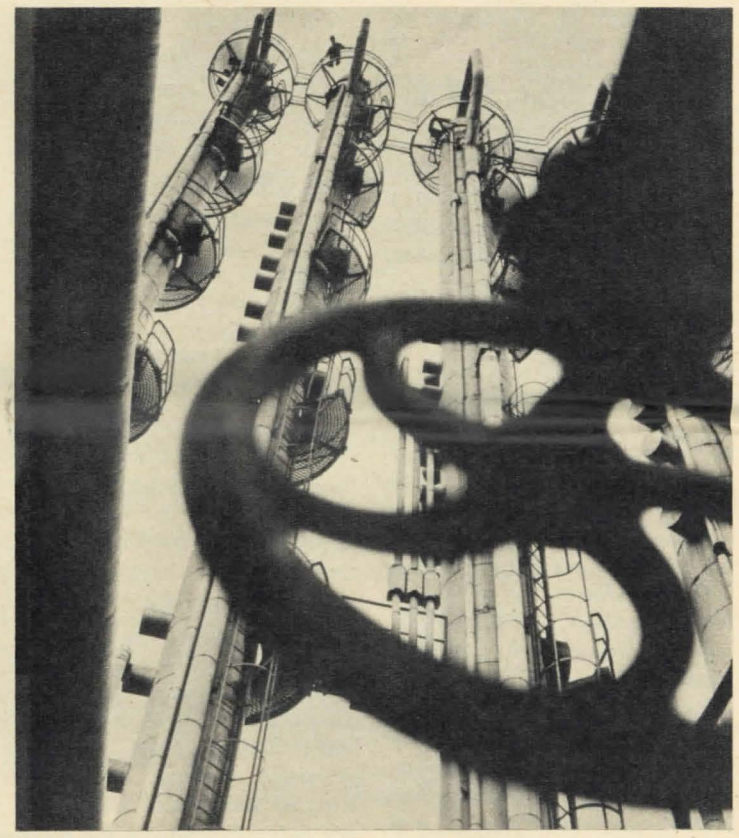
ARCHITEKT KIWITTER AKS:
Nun, die Form des Kirchenraumes wird durch die zur Verwendung kommenden Materialien beeinflußt. Der Rundbogen der Romanik sowie der Spitzbogen der Gotik mit Stützen und Pfeilern, waren vom Technischen her eine Frage der Statik, nicht der Architektur. Heute stehen dem Architekten Stahl und Beton zur Verfügung. Sie erlauben es, flache Decken stützenfrei von Außenwand zu Außenwand zu spannen und ermöglichen neue Formen des Kirchenbaues. Auch das Kirchenfenster hat eine Wandlung erfahren. Diente es dem Leseunkundigen noch zur Zeit der Romanik und Gotik zur besinnlichen Anschauung, auch während des Gottesdienstes, so erfüllt es heute vor allem den Zweck der einstimmenden Belichtung. Form und Material haben sich der Zeit entsprechend beim Kirchenbau gewandelt. Geblieben ist das Ziel, den Menschen Gott näher zu bringen.

DIE SAAR 1980

Das Atomzeitalter hat begonnen – auch in Saarbrücken. Ingenieure in der Schaltzentrale des Isotopenlabors der Staatlichen Ingenieurschule an der Saaruferstraße in Saarbrücken.

Atomphysik, Elektrotechnik und Chemie helfen uns, die Zukunft zu gestalten. Kohle und Öl werden zu Benzin, Kunststoffen, Düngemitteln. Die Weichen zu dieser Entwicklung sind an der Saar gestellt.





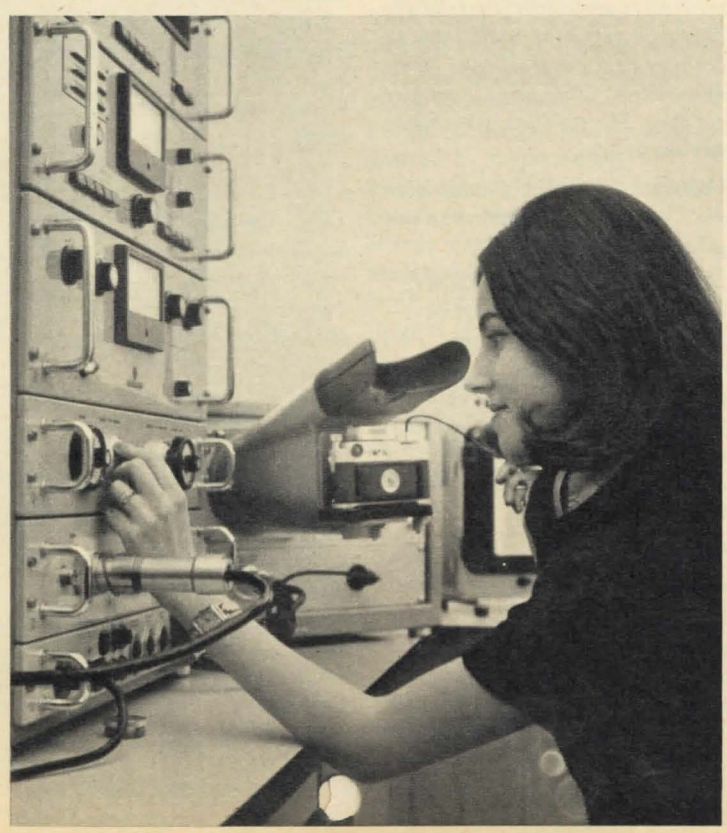
Die Einheit Europas ist keine Utopie mehr. Europa wächst zusammen, unaufhaltsam, trotz gelegentlicher Schwierigkeiten. Die wirtschaftliche Integration der Sechs hat eine Industrie- und Wirtschaftsmacht geschaffen, die der Amerikas und des Ostblocks nicht nachsteht, ja sogar auf manchen Gebieten überlegen ist. Und im Herzen dieser einmaligen Industrielandschaft liegt das Saarland.

Das Saarland liegt genau richtig. Ein Blick auf die Europakarte beweist es. Das wirtschaftliche Zusammenwachsen der europäischen Staaten hat neue Schwerpunkte geschaffen. Unser Land wird morgen die Drehscheibe dieses neuen Europa sein. Wir haben also Zukunft, die große Chance, wirtschaftlich und kulturell Mittler und Brücke des neuen geeinten Europa zu werden.

Wer offenen Auges und mit nüchternem Verstand den Wandlungsprozeß der Wirtschaft Europas verfolgt, stellt fest, daß sich eine Wirtschaftszone zu entfalten beginnt, die vom saarländisch-luxemburgischen Raum, dem „Montan-Dreieck", über Lothringen und das alte Burgund bis zum Süden hinunter, bis in die Po-Ebene hinein, reicht. Parallel dazu dehnt sich das rheinisch-westfälische Industrierevier am Rhein entlang bis in das Gebiet der Main-Mündung aus. Und das Saarland liegt geografisch im Zentrum dieser neuen europäischen Wirtschaftsreviere.

Das Saarland hat also heute schon eine entscheidende Aufgabe für morgen. Es hat sich auf diese Aufgabe mit seinen Mitteln klug vorbereitet. Das Saarland

BITTE L[illegible]N SIE WEI[illegible]R AUF SEITE 18



Nicht nur Männer sitzen an den Schalthebeln der Zukunft. In den Rechenzentren, an den elektronischen Steuerpulten, am Strahlenmeßgerät (unser Bild) erobern sich die Frauen einen neuen Tätigkeitsbereich.

Die Fördertürme der Gruben und fünf große Hütten- und Stahlwerke bestimmen das Bild der saarländischen Industrielandschaft. Für die Modernisierung und Strukturverbesserung der gesamten Saarwirtschaft – und damit für die Sicherung der Arbeitsplätze – werden im Laufe der nächsten Jahre rund 2 Mrd. DM ausgegeben.

Am 4. Juli 1959, morgens 10 Uhr 30, gaben die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs gleichzeitig in Bonn, Paris und Saarbrücken bekannt, daß das Saarland am übernächsten Tage auch wirtschaftlich in die Bundesrepublik eingegliedert werde. In den vorauf-gegangenen Monaten waren düstere Zukunftsbilder an die Wand gemalt worden, die ängstliche Zeitgenossen das Schlimmste für die Entwicklung der Saarwirtschaft befürchten lassen konnten. Was würde nun wirklich kommen?

Eines der tatsächlich aufgetretenen Probleme, vor dem wir heute stehen, heißt – wie jeder weiß – nicht etwa „Arbeitsplätze", sondern „Arbeitskräfte". Davon haben wir zu wenig. Vollbeschäftigung und ständig steigender Lebensstandard sind handfeste Bestätigungen für die Richtigkeit einer freiheitlichen Wirtschaftspolitik, die den sozial Schwachen schützt, dem einzelnen aber genügend Spielraum zur Entfaltung und Bewährung im Wettbewerb läßt.

SO SEHEN DIE ERGEBNISSE UNSERER ANSTRENGUNGEN AUS:

Der Gesamtumsatz der saarländischen Industrie ist von rund 3 Milliarden DM im Jahre 1954 auf 5,4 Milliarden DM im Jahre 1964 gestiegen.

Der Umsatz allein der saarländischen Investitionsgüterindustrie kletterte von 712 Millionen DM im Jahre 1960 auf 1,077 Milliarden DM im Jahre 1964.

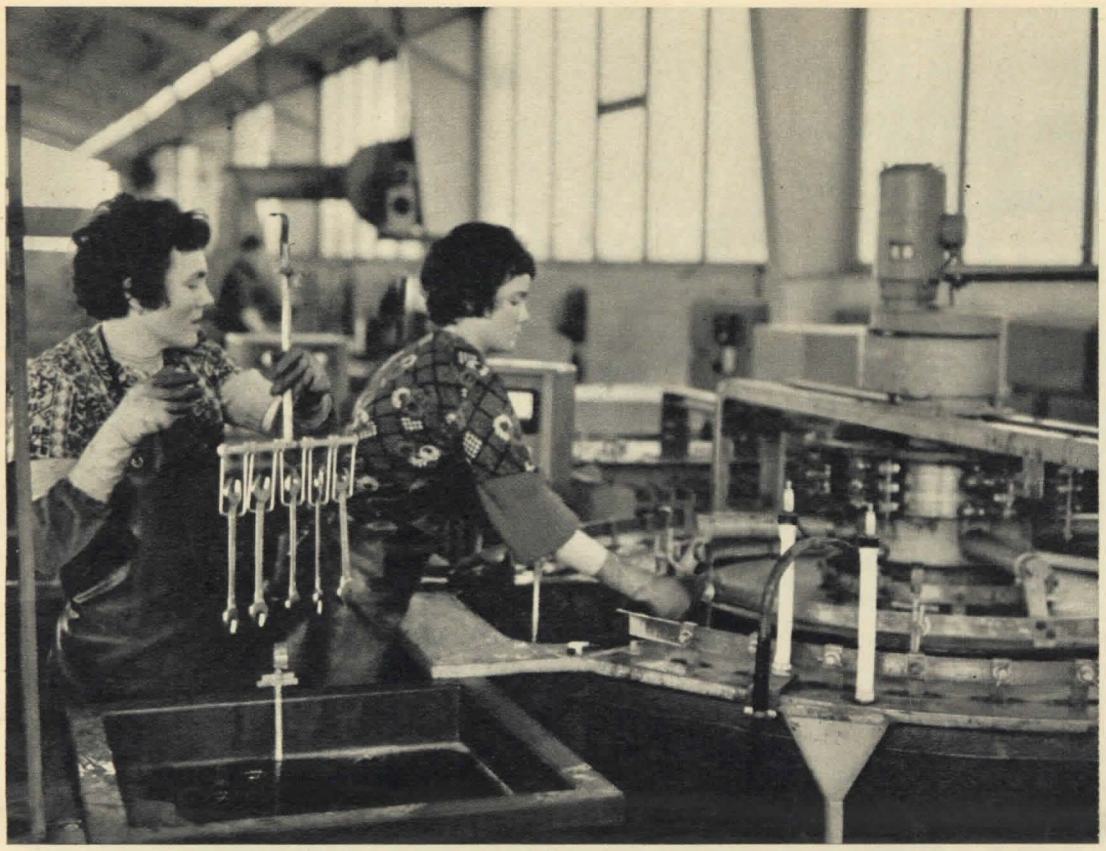
Der Umsatz der Verbrauchsgüter- und der Nahrungs- und Genußmittelindustrie schnellte im gleichen Zeitraum von 790 Millionen auf 1,060 Milliarden DM.

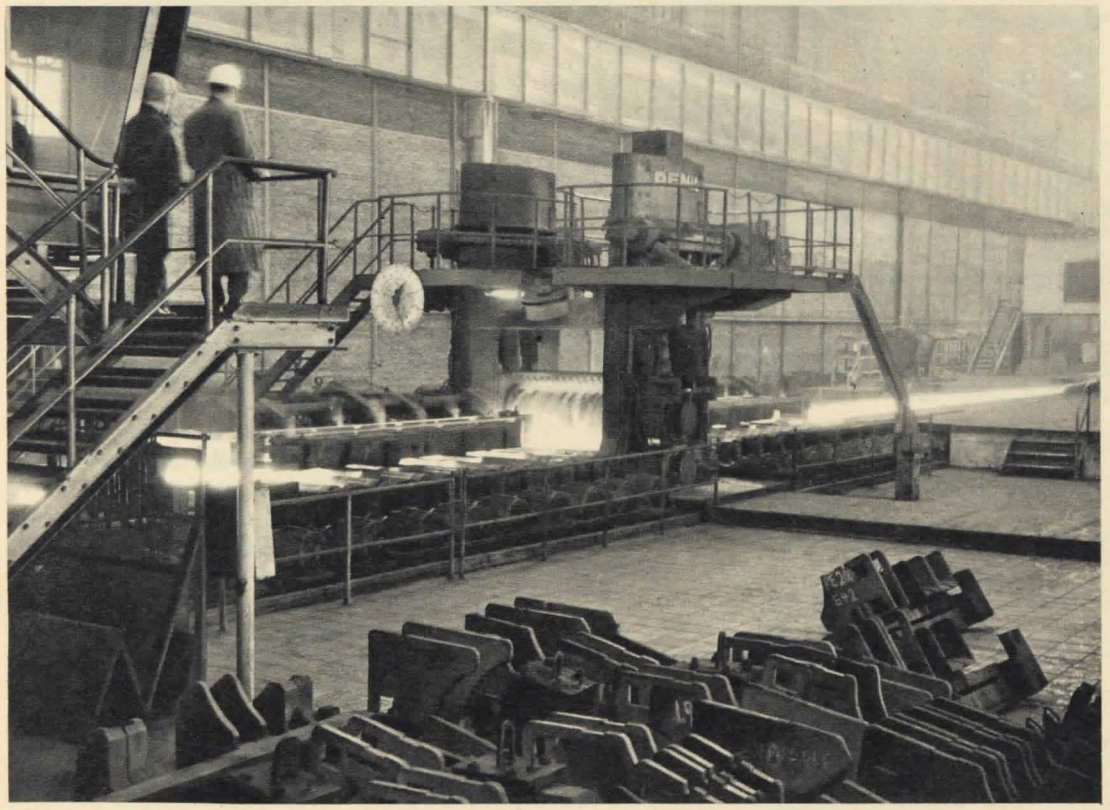
Für Ernährung, Bekleidung, Gebrauchsgüter, Körper- und Gesundheitspflege und ähnliche Bedürfnisse wurden bereits in den privaten Haushalten 70 Prozent mehr ausgegeben als sechs Jahre zuvor.

16000 NEUE ARBEITSPLÄTZE

Seit 1959 haben rund 80 neue Industriebetriebe an der Saar die Arbeit aufgenommen. Im wesentlichen sind es Betriebe der Metallverarbeitung, der Textil-, Bekleidungs-, Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Sie beschäftigen bereits heute 12500 Menschen. In wenigen Jahren werden es 16000 sein. Vor dem Kriege (1936) betrug die Zahl der Beschäftigten in der Industrie des Saarlandes 71000 (ohne Bergbau), heute sind es fast 130000. Das kommt einer Verdoppelung der Arbeitsplätze nahe.

Gewiß, die Wirtschaft des Landes wurde auf Grund





Das Problem heißt heute nicht mehr „Arbeitsplätze", sondern „Arbeitskräfte". Deshalb werden in verstärktem Maße Industriebetriebe — wie hier in Hasborn — auf dem Lande angesiedelt.

Moderne halb- und vollautomatische Walzenstraßen — hier in den Röchlingwerken — gehören zum Investitionsprogramm der Saarindustrie. So wird die Konkurrenzfähigkeit unserer Erzeugnisse auf den Weltmärkten gesichert.

DIESE TATBESTÄNDE MARKIEREN DIE POSITION DER SAARWIRTSCHAFT:

Die Saar ist durch Vertrag der Bundesrepublik mit Frankreich aus den Fesseln einer hemmenden Randlage befreit. Im Vorgriff auf den Gemeinsamen Markt nimmt sie seit 1959 die wirtschaftliche Binnenlage ein, die ihr den Zugang zu den lebenswichtigen Märkten in Deutschland und in Frankreich garantiert.

Der Standort der Saarwirtschaft wurde durch Autobahn, Schnellstraßen und Elektrifizierung wichtiger Eisenbahnlinien wesentlich verbessert.

Bundes- und Landesregierung sind der Auffassung, daß der Bau des Saar-Pfalz-Kanals unter strukturellen verkehrs- und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten die beste Lösung darstellt. Aus Wettbewerbsgründen hat die Bundesbahn für den Transport kanalfähiger Güter bereits jetzt Tarife eingeführt, wie sie bei Benutzung des Saar-Pfalz-Kanals berechnet würden.

Bund und Land haben tief in die Tasche gegriffen, um der Saarwirtschaft bei der Modernisierung und Rationalisierung ihrer Betriebe zu helfen. Allein während der sogenannten wirtschaftlichen Übergangszeit von 1957 bis 1959 hat der Bund saarländischen Unternehmen Kredithilfe in Höhe von 360 Millionen DM gewährt.

DIE SAAR IST KEINE INSEL

Sie ist mit ihren Nachbarräumen verklammert. Es gilt, sich auf die tiefgreifenden Veränderungen im europäischen und außereuropäischen Wirtschaftsgefüge rechtzeitig einzustellen. Langfristige Dispositionen und schöpferische Phantasie sind erforderlich, die Saar an einer vorwärtsdrängenden Entwicklung zu beteiligen, die zur Bildung neuer Wirtschaftsgroßräume, neuer Produktions- und Bedarfszentren führen wird.

des in vier Jahrzehnten vollzogenen viermaligen Wechsels in der Zugehörigkeit zum deutschen bzw. französischen Wirtschaftsraum mit mancher Hypothek belastet. Aber die ungewöhnlichen Belastungen aktivierten Kräfte und begünstigten Entwicklungen, die der Saar zu einer vielversprechenden Ausgangsposition im Gemeinsamen Markt verholfen haben.

Eine weitsichtige Wirtschaftspolitik, die positive strukturelle Veränderungen zielbewußt fördert, hat der Saar in Verbindung mit unternehmerischer Initiative und der Erfahrung einer eingespielten „Mannschaft" gute Wettbewerbspositionen gesichert. Denken wir nur an das geradezu atemberaubende Tempo, mit dem die Saarbergwerke binnen weniger Jahre von einem Steinkohlenzu einem Energieunternehmen entwickelt wurden. Noch 1957 war eine Belegschaft von 65 000 Mann erforderlich, um einen Produktionswert zu erzielen, der heute nahezu mit nur 41 000 Arbeitskräften erreicht wird. Die Leistung pro Mann und Schicht stieg inzwischen von rund 1700 kg (1958) auf über 2800 kg. Rund ein Viertel der saarländischen Kohlenförderung wird heute zu Strom, Koks, Gas und Kohlenwertstoffen verarbeitet. Die Stromerzeugung wurde innerhalb von vier Jahren fast verdoppelt.

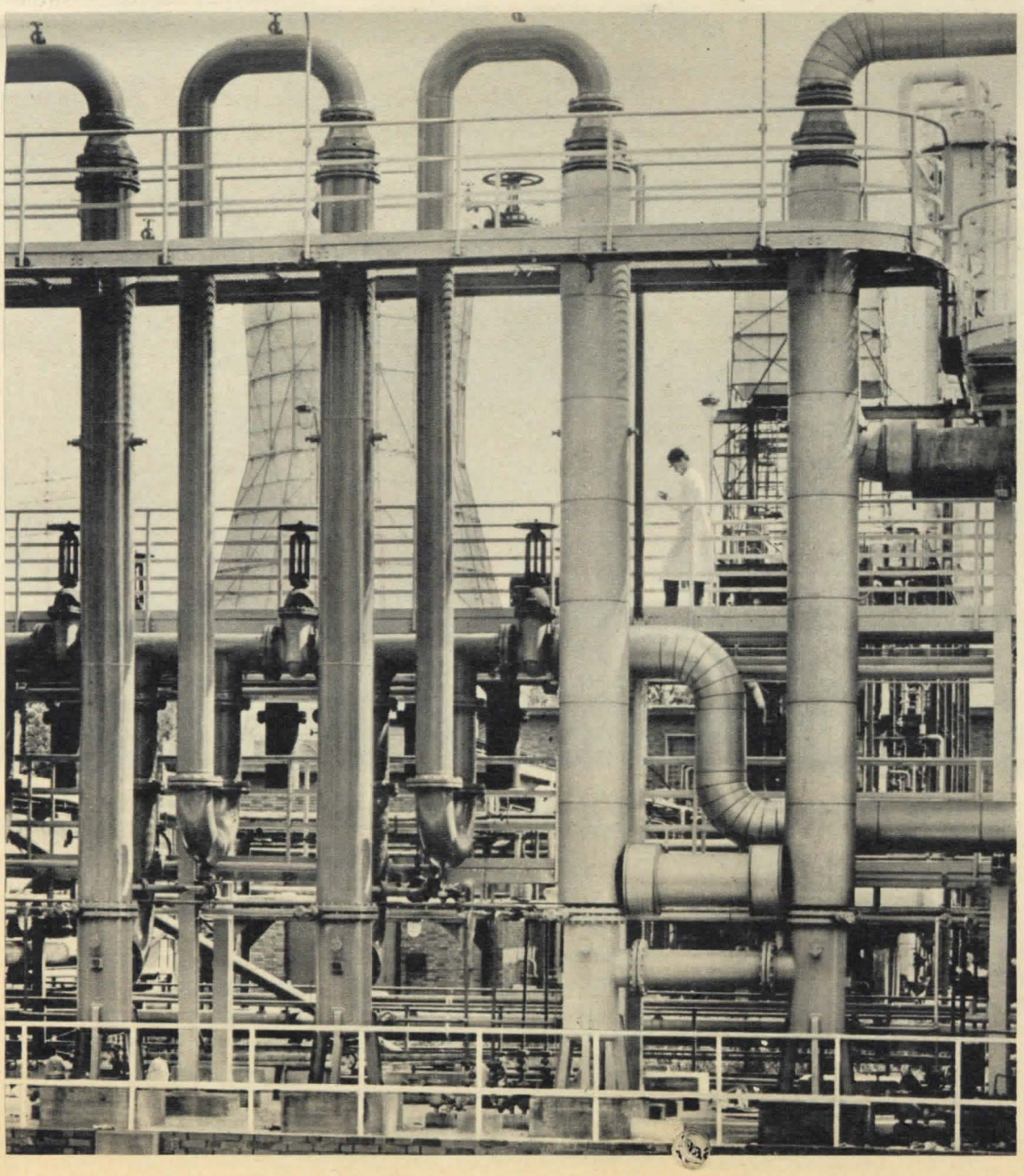
In naher Zukunft fließt durch eine 115 km lange Pipeline von Straßburg nach Fürstenhausen Rohöl, das dort in einer Mineralölraffinerie destilliert wird. In enger Verbindung mit der Saar-Raffinerie stehen Pläne der lothringischen Gruben, ihren Chemiekomplex in Karlingen auf Öl umzustellen, und das Projekt der Saarbergwerke, im Raume Perl eine Düngemittelfabrik zu errichten. Damit ist ein entscheidender Schritt zu einem engen Verbund von Kohle, Erdöl, Chemie getan, ist die Initialzündung zur Aktivierung der im Montandreieck Saar-Lothringen-Luxemburg vorhandenen Wirtschaftskapazität gegeben worden.

An der Saar sind die Zeichen der Zeit verstanden, sind aus den Tendenzen der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Entwicklung die nötigen Schlußfolgerungen gezogen worden. Wir können heute optimistisch, erfüllt von Selbstvertrauen und Hoffnung der künftigen Entwicklung entgegensehen. Der wirtschaftliche Niedergang des Saarlandes findet nicht statt, neue Wege führen in eine gesicherte Zukunft.

Rationalisierung macht vor dem Bauernhof nicht halt! Der moderne Hof wird im Wettbewerb der EWG besser bestehen. Nur eine Zahl: Seit 1961 ist im Saarland der Jahresdurchschnitt der Milchleistung je Kuh von 2800 l auf 3500 l gestiegen.

Die Umstrukturierung der Saarbergwerke ist in vollem Gange. Am Ende der 115 km langen Pipeline von Straßburg entsteht in Fürstenhausen bis Ende 1967 eine hochmoderne Ölraffinerie.

Seine Zukunft ist gesichert. 23 215 Lehrlinge sind 1964 in der gesamten Saarwirtschaft ausgebildet worden. Sie werden dringend gebraucht. Niemals zuvor war der Bedarf an Facharbeitern so groß.



Unsere Landesuniversität in Saarbrücken

Wissen steht hoch im Kurs!

Möglichkeiten · Wege · Ziele

Mit Statistiken läßt sich alles beweisen. So hieß es in einem Artikel des „Stern", daß die jungen Saarländer von allen Kindern der Bundesrepublik die geringsten Bildungschancen haben. Die saarländische Regierung hat nachgewiesen, daß für diese Beweisführung im Jahre 1963 alte Zahlen von 1954 verwendet wurden. Die Gegenerklärungen wurden kaum zur Kenntnis genommen. Einem Kultusminister Erfolge zu bescheinigen, ist langweilig.

Es ist richtig: Wir brauchen heute mehr Fachleute, Techniker, Ingenieure, Lehrer, Wissenschaftler, wenn wir in Zukunft bestehen wollen.

Warum haben wir sie nicht in ausreichender Zahl?

Weil die harten Nachkriegsjahre manchen nicht zur Entfaltung kommen ließen oder weil das Elternhaus ein Studium nicht für möglich oder für unnötig hielt und – weil zur Ausbildung eines Abiturienten nun einmal 13 Jahre und zu der eines Mittelschülers 10 Jahre gebraucht werden.

Wir haben an der Saar die Weichen für die Zukunft gestellt und völlig neue Möglichkeiten eröffnet,
indem wir die Zahl der Mittelschulen (Realschulen) verfünffacht,

den 24 höheren Schulen 10 weitere hinzugefügt,

darunter fünf Aufbaugymnasien, die nach sechs Jahren zur Reifeprüfung führen und

Möglichkeiten zum Abitur für Berufstätige durch Besuch der Abendgymnasien oder des Saarlandkollegs geschaffen haben.

Wir haben neue Fach-, Berufs- und Berufsaufbauschulen gegründet,

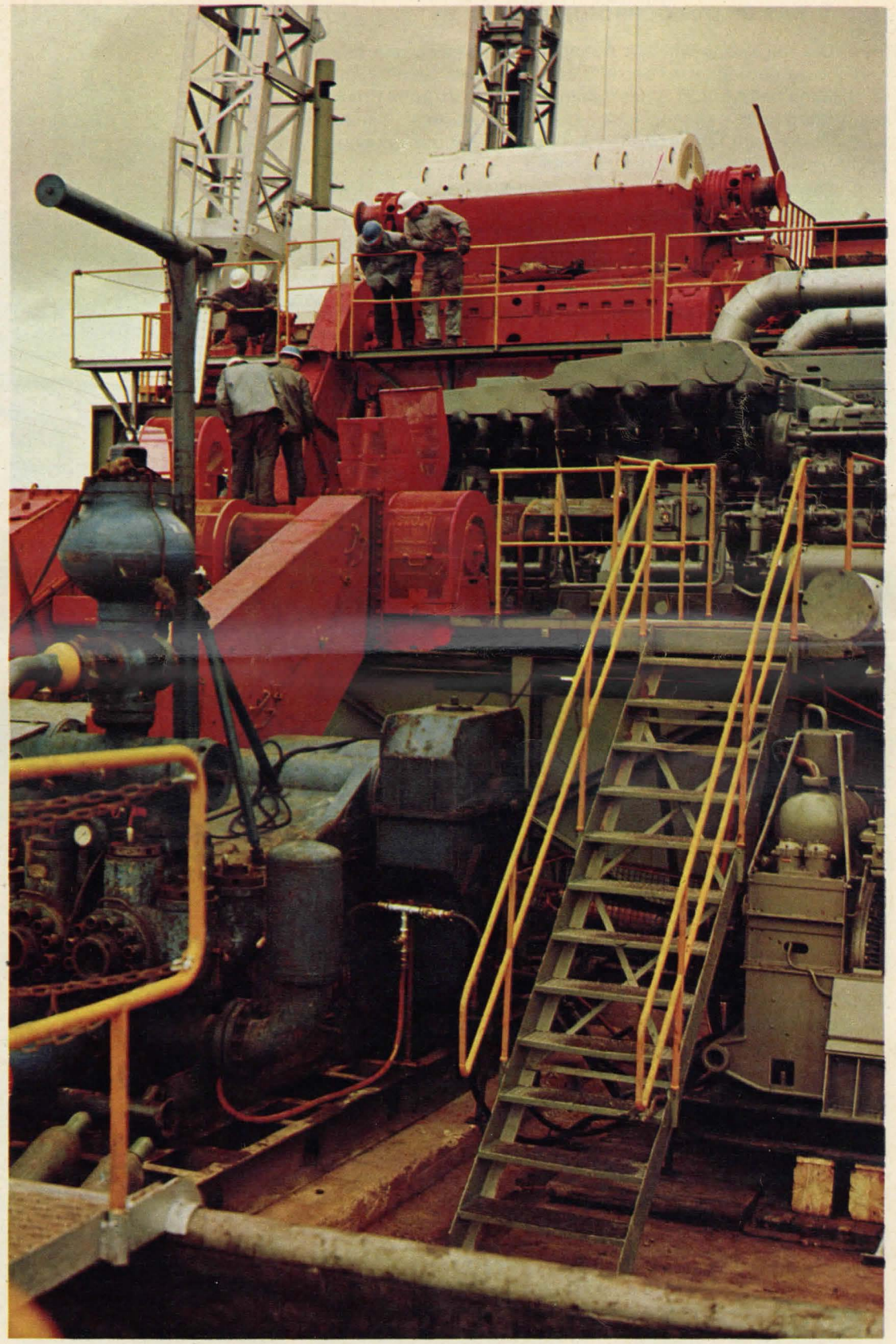
die Möglichkeit der Weiterbildung und des Überganges von einem Ausbildungsweg in den anderen geschaffen und das System der Schulgeldfreiheit, der Ausbildungs-, Studien- und Erziehungsbeihilfen erweitert.

Mit Hilfe des Bundes hat das Land die Universität Saarbrücken zu einer der modern-

BITTE LESEN SIE WEITER AUF SEITE 20

Saarland im Aufbruch

DER PLAN RÖDER



In unserer Heimat ist seit 1956 viel Neues, Modernes und Fortschrittliches entstanden und

im Entstehen begriffen. In seiner wechselvollen Geschichte steht das Saarland erstmals am Beginn einer kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung.

DR. RÖDER: SAARPROGRAMM BIS 1970

Die Neugestaltung unserer Heimat wird zügig fortgeführt. Die wichtigsten Ziele und Maßnahmen des 5-Jahres-Programms sind:

1. **DAS WIRTSCHAFTS-FÖRDERUNGSPROGRAMM:**

Es umfaßt Investitionen von rund 2 Milliarden DM für den Ausbau der Energiewirtschaft, die Rationalisierung und Programmausweitung des Saarbergbaues, die Modernisierung der Hüttenindustrie, das Wachstum der weiterverarbeitenden Industrie und die Förderung des Mittelstandes. Zugleich wird die Auflockerung der industriellen Struktur weiter fortgesetzt. Damit werden an der Saar sichere und ausreichende Arbeitsplätze in einer produktiven Wirtschaft gewährleistet.

2. **DAS SOZIAL- UND GESUNDHEITSPROGRAMM:**

Es fördert den Erwerb von Vermögen und die breite Streuung des Eigentums, insbesondere durch den Eigenheimbau;

den Ausbau des sozialen Schutzes für die Erwerbstätigen und Rentner; die Errichtung von Alten-Wohnheimen, Alten-Begegnungsstätten, Alten-Clubs und Alten-Beratungsstellen.

Die Zahl der Krankenhausbetten soll von heute rund 10 000 bis 1975 auf 13 200 erhöht werden. Zentralkrankenhäuser werden in Saarbrücken und Lebach gebaut. Die Bettenzahl für Säuglinge und Kinder im Raum St. Wendel und Homburg sowie für pflegebedürftige Alterskranke wird wesentlich steigen.

Der Gesundheitsvorsorge dienen eine dritte Turnstunde an allen Schulen, die Einführung des Turnunterrichts als ordentliches Unterrichtsfach an den Berufsschulen, die Erschließung der Erholungsgebiete unseres Landes, die Reinhaltung von Wasser und Luft. Der Industrie wird die Errichtung von Filteranlagen bei Abwässern, Abgasen und Ruß zur Auflage gemacht.

Ein gigantisches Projekt: In Neunkirchen wird zur Zeit das tiefste Bohrloch Europas niedergebracht. Bis 6000 m Tiefe wird nach Erdöl und Gas gebohrt. Die geologische Fachwelt wartet mit Spannung auf die „Nebenprodukte" dieser Aufschluß-Bohrung: Informationen von einmaliger Exaktheit über die Beschaffenheit der Erdkruste.

3. DAS BILDUNGSPROGRAMM:

Die Regierung will alle Begabungen erfassen und ihnen gerecht werden. Sie wird deshalb die organisatorischen (höhere Schulen aufs Land), finanziellen (Bildung ist kein Privileg Begüterter) und pädagogischen (nicht nur Auslese, sondern auch Förderung!) Möglichkeiten auf dem Gebiet der Erziehung und Ausbildung weiter vervollkommnen.

Die beruflichen Fortbildungsmöglichkeiten – auch für Erwachsene – werden gleichmäßig gefördert.

4. DAS RAUMORDNUNGSPROGRAMM

hat das Ziel, gleichwertige Lebensbedingungen in Stadt und Land zu schaffen und den gesunden Lebensraum durch aufgelockerte Siedlungsweise, Trennung von Wohn- und Industriegebieten, Schutz des Waldes und Reinhaltung von Wasser und Luft zu garantieren.

Die Städtesanierung und Dorferneuerung wird fortgeführt. Richtungweisend sind Bauleitpläne für die Gemeinden und Demonstrativbauprogramme wie der Eschberg in Saarbrücken und die Wohnstadt Überherrn.

5. DAS VERKEHRSPROGRAMM:

Das Saarland soll ein europäischer Verkehrsschnittpunkt werden. Die Bundesautobahn wird von Güdingen bis zum Anschluß an das geplante französische Autobahnnetz weitergeführt, die Bundesfernstraßen 406, 327, 41 und 10 werden an das europäische Fernverkehrsnetz angeschlossen;

geplant ist der Ausbau von 180 km Fernstraßen – das entspricht etwa der Strecke Saarbrücken–Frankfurt;

bis 1970 sollen 21 Ortsumgehungen mit einem Kostenaufwand von rund 100 Millionen DM gebaut werden;

für die Beseitigung der letzten 6 Bahnübergänge sind 14 Millionen DM vorgesehen.

Neben den Straßen- und Bahnverbindungen mit den Nachbarländern sieht die Regierung im Anschluß des Saarlandes an das internationale Wasserstraßennetz eine entscheidende Verbesserung der saarländischen Standortlage.

Bis Ende 1965 werden insgesamt 146 Bahn-km der Hauptstrecken im Saarland elektrifiziert sein. Die Linie Saarbrücken – Wemmetsweiler – Neunkirchen – Homburg wird bis Mai 1966 fertiggestellt sein.

Der Ausbau des Flughafens Ensheim wird fortgesetzt.

Der Anschluß des Saarlandes an die internationalen Verkehrsverbindungen schafft Voraussetzungen für einen wachsenden Fremdenverkehr, der von der Regierung nachhaltig gefördert wird.

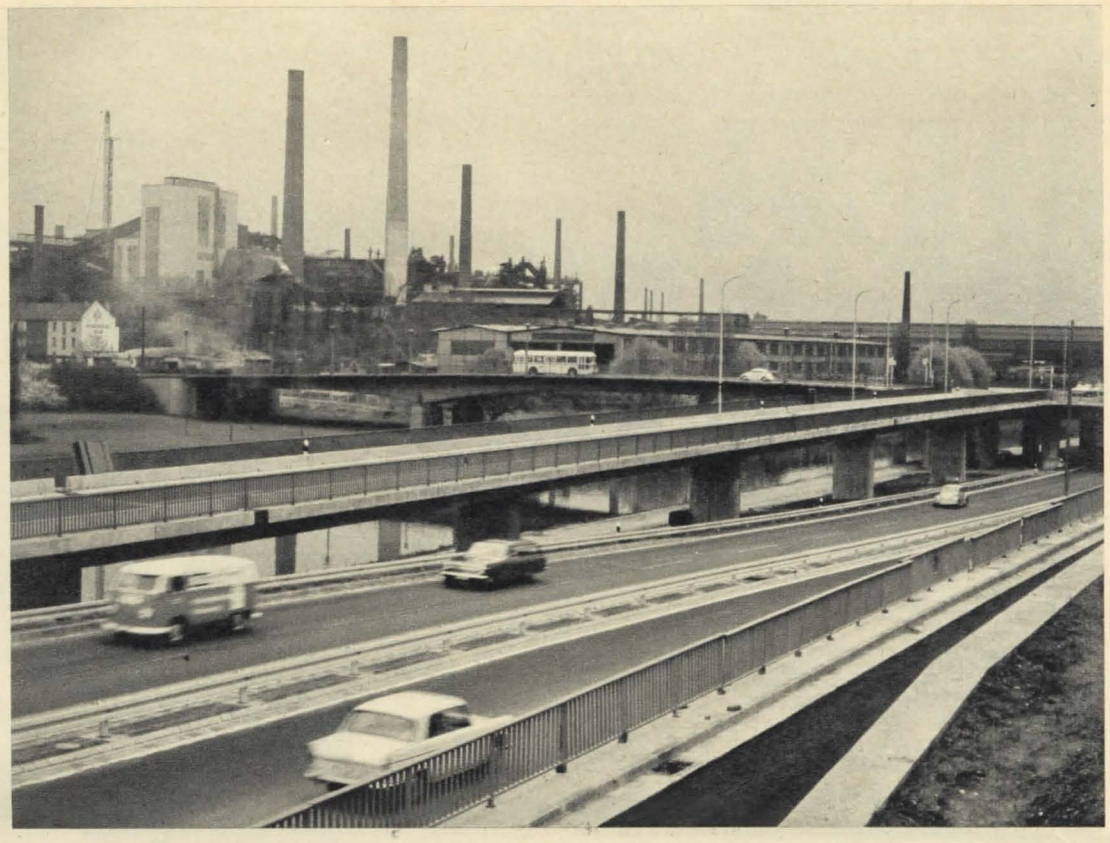
6. DER WASSERWIRTSCHAFTLICHE RAHMENPLAN

sieht vor, die Versorgung mit Trinkwasser von 90 Millionen cbm auf 130 Millionen cbm jährlich zu erhöhen und einen Verbund der Wasserversorgungsbetriebe im Saarland herzustellen. Für die Brauchwasserversorgung der Industrie wird eine Talsperre in Nonnweiler, zur Klärung der Abwässer werden größere Kläranlagen vordringlich in Schwarzerden, Eschringen, Blieskastel, Ensdorf, Eppelborn, Bous, Saarbrücken und Heusweiler gebaut.

7. DAS FAMILIENPROGRAMM:

Das Saarland ist das kinderreichste Bundesland. Deshalb werden in der Familienpolitik unter anderem folgende Aufgaben in Angriff genommen:

Jährlich 4000 Wohnungen für kinderreiche Familien, wirtschaftlich schwache Bevölkerungskreise und junge Ehepaare werden staatlich gefördert. Vorrangig werden Eigenheime und in Ballungsräumen Mehrfamilienhäuser mit Hilfe



Schnelle Straßen nach Luxemburg, Trier, Koblenz, Mainz, Mannheim, Karlsruhe, Metz gehören zum Plan Röder. Durch sie wird das Saarland durch seine natürliche Lage zum europäischen Verkehrsschnittpunkt.

Unsere Universität ist für alle da. Jeder junge Saarländer hat die Möglichkeit, zu studieren. 6350 Studenten an 4 Fakultäten im Jahre 1964. Der Plan Röder sieht den zügigen Ausbau der Landesuniversität vor.

des Landes gebaut. Familienberatung sowie Mütterschulung werden unterstützt. Familienerholung und Familienferien werden ebenso gefördert wie Kindergärten und Kinderhorte.

8. DAS FREIZEITPROGRAMM:

Im Rahmen des Goldenen Plans wird der beispielhafte Bau von Sportanlagen fortgesetzt. Die Errichtung und Unterhaltung von Freizeitstätten wird großzügig gefördert.

DAS SAARLAND, DREHSCHEIBE IN DER EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFT:

Der Gedanke, der dem saarländisch-französischen Warenverkehr zugrunde liegt, wird von der Regierung organisch weiterentwickelt mit dem Ziel, das Saarland zu einem Kernland im Montandreieck zu machen. Gemeinsame Verkehrsplanung, langfristige mit den Nachbarn abgestimmte Raumordnungspläne, Verbund in Teilbereichen und Koordination der Entwicklungspläne dienen diesem Ziel. Ein guter Anfang ist in der Energiewirtschaft mit dem sogenannten „Chemiedreieck" gemacht.

DAS SAARLAND, MITTLER DES DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN KULTURAUSTAUSCHES:

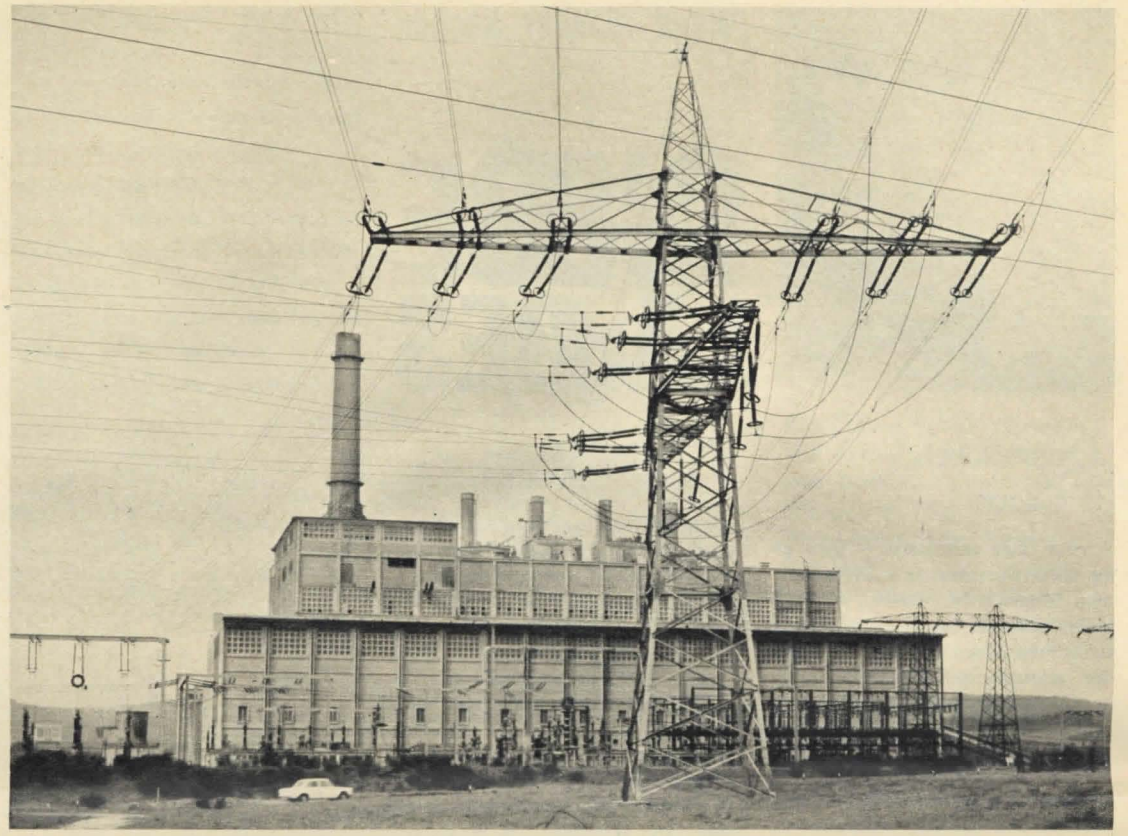
Die kulturellen Kontakte des Saarlandes mit Frankreich, die beispielhaft für die Durchführung des deutsch-französischen Vertrages sind, werden weiter gepflegt mit dem Ziel, die deutsch-französische Freundschaft zu vertiefen. Damit ist das Saarland zugleich Schrittmacher der europäischen Einigung.

MIT INITIATIVE UND SELBSTVERTRAUEN IN DIE ZUKUNFT:

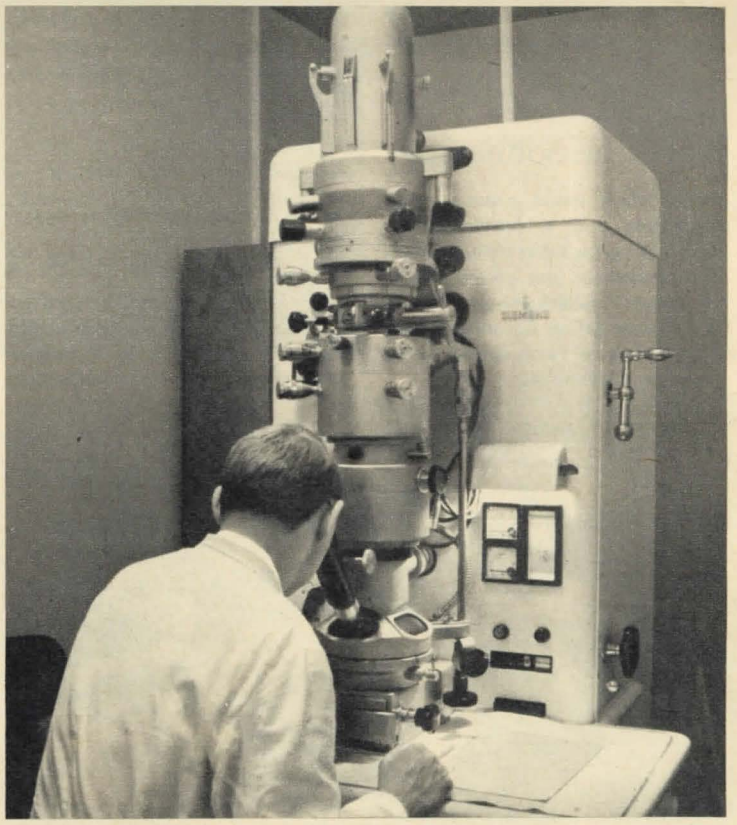
Das Saarland von gestern war belastet mit politischen Hypotheken und Unsicherheiten sowie einer einseitigen Wirtschaftsstruktur und Marktorientierung.

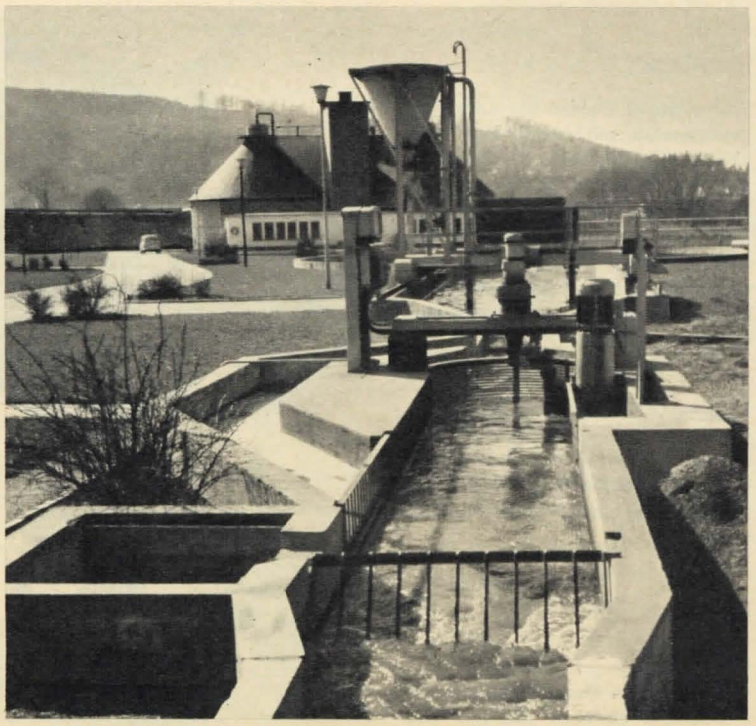
Das Saarland von heute hat die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Eingliederungs- und Anpassungsphase erfolgreich überwunden. Die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Frankreich sind ausgezeichnet.

Im Saarland von morgen wird der Lebensstandard aus eigener Kraft weiter steigen.



Wachsender Wohlstand heißt wachsender Energieverbrauch: Diese Formel stimmt! 1960 wurden im Saarland 3180 Mio Kwtt Strom erzeugt. 1964 waren es 5699 Mio Kwtt. An dieser Steigerung sind Industrie und Haushalt beteiligt. Über ein ausgebautes Verbundnetz liefert die Saar heute Strom und Gas bis München und Paris.





100 Mio DM werden für Wassergewinnung und Abwässerbeseitigung eingesetzt. Neben der Wassergewinnung ist das zweite Ziel des wasserwirtschaftlichen Rahmenplanes der saarländischen Regierung die Sauberkeit unserer Flüsse und Bäche.

Das Beste ist gerade gut genug! Unsere Krankenhäuser und Kliniken werden mit den modernsten medizinischen Geräten ausgestattet. Saarländische Ärzte arbeiten mit Elektronenmikroskopen, automatischen Nieren und Herz-Lungen-Maschinen.

Wenn Männer kochen

DIBBE LABBES

Wenn Männer kochen — dann kochen sie entweder aus Leidenschaft und servieren nach endlosen Abschmeck-Orgien ein köstlich-exotisches Mahl, oder sie müssen kochen — und dann gibt es Bratkartoffeln und Spiegeleier.
Wenn Frauen kochen — und sie fragen ihre Männer, dann gibt es hierzulande Franzosesupp, Dibbelabbes, Stracke un Gefillte, Bibbelchesbohnesupp und Quetschekuche.

„Quer durch de Gaarde"

— oder über den Markt — geht es für die Franzosensuppe. Zarte Kohlrabi, Blumenkohl, Wirsing, Sellerie Möhren, Lauch, junge Zwiebelchen, zusammen etwa 1—1½ Pfund, werden geputzt, kleingeschnitten und in Salzwasser gekocht. Nach der halben Garzeit kommen 3—4 kleingewürfelte Kartoffeln und zum Schluß 1—2 zerschnittene Tomaten dazu. Ein Stück Suppenfleisch, mitgekocht und vor dem Auftragen in Streifen geschnitten, kann auf keinen Fall schaden. Man kann die Suppe mit einer Mehlschwitze binden.

Für die

Bibbelchesbohnesupp

kochen Sie 1 Pfund grüne Bohnen (abgefädelt und in Stücke gebrochen) mit einem Teller kleingeschnittener Kartoffeln und einem Zweiglein Bohnenkraut in Salzwasser weich. Zum Schluß geben Sie einen Hauch Pfeffer und eine Tasse sauren Rahm dazu (siehe Abbildung).

Für den

„Quetschekuche",

der im Spätsommer gern zur Bibbelchesbohnesupp gegessen wird, machen Sie einen ganz einfachen Hefeteig (1 Päckchen Hefe mit 1—2 Eßlöffel Zucker und 1 Prise Salz flüssig rühren, 1 Löffel Öl, etwas Milch — von 1 Tasse weggenommen — und einige Löffel Mehl dazu und diesen Vorteig an warmem Ort gehen lassen. Wenn er gegangen ist, den Rest der Milch und 1 knappes Pfund Mehl darunterkneten und den Teig schlagen, bis er Blasen wirft). Wichtig ist, daß Sie den Teig nun so dünn wie möglich aufs Blech rollen und so dicht wie möglich mit entkernten und eingeschnittenen Zwetschgen belegen. Der Kuchen wird ungefähr ½ Stunde bei mittlerer Hitze gebacken und ½ Stunde vor dem Essen mit Zucker und — wer's mag — auch mit Zimt bestreut.

Kartoffeln müssen wohl zu den Leibgerichten von uns Saarländern zählen. Sie werden in allen Rezeptsammlungen mit viel Liebe behandelt.

Für

„Iwwer die Platt Geschmilzte"

werden die geschälten Kartoffeln in Stifte geschnitten und in Salzwasser nicht zu weich gekocht. In der Schüssel werden sie mit dickem Milchrahm und in Butter gebräunten Zwiebeln übergossen. Dazu gibt es heiße Fleischwurst. Wenn Ihnen Ihre schlanke Linie lieb ist, nehmen Sie halb Milch, halb Rahm oder nur Milch.

„Dibbelabbes"

wird auf dem Ofen gebraten und mit dem Pfannenmesser häufig umgerührt, so daß es weit mehr Krusten ergibt. Sie nehmen den gleichen Kartoffelteig, aber unter gar keinen Umständen Mehl dazu, und an Stelle von Speck kommt Schmalz oder Öl in den Bräter oder in eine große Pfanne. Zu beiden Gerichten gibt es Speckwürfelchen. Die Kartoffelmasse kommt dazu und wird im Backofen knusprig braun gebacken.

„Stracke" und „Gefillte"

2 kg roh geriebene Kartoffeln werden in einem Leinentuch ausgepreßt, mit 1 kg geriebenen Pellkartoffeln, 2—3 Eiern, einigen Eßlöffeln Mehl und Salz zu einem festen Kloßteig gerührt. Für Stracke formt man längliche Klöße. Für Gefüllte — runde Klöße — drückt man eine starke Vertiefung hinein, füllt sie mit einem Stückchen Leberwurst oder Kompott oder Salat (siehe Abbildung).

Für

„Geheirot"

(Verheiratete) werden die Kartoffeln abwechselnd mit Mehlklößen (pro Person 1 Ei mit Mehl, Pfeffer, Salz, Majoran zu einem glatten, streichfähigen Teig rühren, mit dem Eßlöffel Klöße abstechen und in kochendem Salzwasser garziehen lassen) in die Schüssel geschichtet und dann mit Rahm und ausgelassenem Speck übergossen.

Nun zu den geriebenen Kartoffeln. All diese Gerichte liegen schön schwer im Magen und fördern die Gemütlichkeit, besonders wenn man sich danach einen klaren Schnaps genehmigt.

Für

„Schales"

werden etwa 4 Pfund Kartoffeln und 2 Zwiebeln gerieben und mit Salz abgeschmeckt. Man kann 1—3 Eier und man kann etwas Mehl dazurühren. In einem schweren gußeisernen Bräter brutzeln dann ⅜ Pfund

einem gut gewürzten Hackfleischklößchen, drückt sie wieder zusammen und formt sie noch einmal schön rund. Die Klöße müssen etwa 30 Minuten in kochendem Salzwasser ziehen und werden mit gebratenem Speck und gebräunten Zwiebelringen angerichtet.

Zum Schluß noch ein sehr mächtiges, gar nicht billiges Essen:

„Die Saarbrücker Pastete"

Mit Liebe zubereitet schmeckt sie himmlisch. 2 Pfund dreierlei Fleisch (Schwein, Kalb, Rind) ohne Knochen werden in Stücke geschnitten und für 3–4 Tage in eine Beize gelegt, die zu gleichen Teilen aus Weißwein und Essig besteht. An Gewürzen kommen dazu: Nelken, Pfefferkörner, Koriander, Wacholderbeeren, Lorbeerblatt, etwas Muskatblüte und Salz.

Für den Teig nimmt man ¾ Pfund Mehl, 10 g Hefe, 1 Ei, ¼ Pfund Butter, etwas Salz und ein wenig Milch. Man rollt den Teig aus und schneidet den Teigboden und den Deckel aus. Der Boden muß etwas größer sein, damit er über die Fülle geht. Das gefettete Kuchenblech wird mit dem Teigboden ausgelegt, mit dem abgetropften Fleisch gefüllt, und dann wird die Pastete mit dem Deckel verschlossen, mit Eigelb bepinselt und in den vorgeheizten Ofen geschoben. Nach 1 Stunde schneidet man in die Mitte ein Loch, in das mindestens zweimal etwas Beize gegossen wird, damit die Pastete nicht zu trocken wird. Nach 2 Stunden können Sie eine dampfende Köstlichkeit auf den Tisch stellen. Eine Flasche guten französischen Rotwein dazu – und Sie sehen nur noch zufriedene Gesichter in eine gute Zukunft blicken . . .

**Wohlstand ist für alle da!
Wir leben zwar nicht
wie Gott in Frankreich, aber
Hähnchen, Kühlschrank,
Waschmaschine, Fernsehen,
Eigenheim – das wissen
wir schon zu schätzen.
Wir schätzen es, weil wir
hart dafür gearbeitet haben.
Unser Wohlstand ist der
Ertrag unserer Arbeit.**

Wer diese Frage so stellt, der möchte sie bejahen.

Wir sagen NEIN dazu.

Wir finden, daß Wohlstand moralischer ist als Not, Zukunftsangst und Hunger.

Wir finden, daß nur Wohlstand die Würde des Menschen hebt und schützt.

Wir finden, daß die Losung Ludwig Erhards „Wohlstand für alle" Glück und Zufriedenheit verheißt.

Es gibt keine moralischere Politik als diejenige, die dem Einzelmenschen Glück und Zufriedenheit bringt.

Wir sagen JA zum Wohlstand, JA zum materiellen Fundament eines befriedeten Lebens.

Als wir noch hungerten, haben wir nicht zu hoffen gewagt, daß es uns so bald wieder so gut gehen würde wie heute.

Darauf können wir alle stolz sein.

Und wer da meint, Wohlstand sei unmoralisch, der hätte die Freiheit, für sich auf die Vorteile des Wohlstands zu verzichten.

Wir meinen, daß es nicht der Inhalt des Lebens sein darf, nach harter Arbeit nur Mittel und Möglichkeiten für das Lebensnotwendigste zu haben.

Wir meinen, daß jeder ein Recht hat auf den Überschuß und daß auch der Überfluß nicht unmoralisch wäre.

Wir leben nicht im Schlaraffenland. Keinem fliegen die gebratenen Tauben in den Mund.

Unser Wohlstand ist der Ertrag unserer Arbeit.

Wir haben also einen Anspruch darauf.

Und bisweilen auch ein wenig Grund zur Dankbarkeit. [illegible]em Schicksal gegenüber.

Das Saarland kann sich sehen lassen

UNSER PREIS AUSSCHREIBEN:

Im Saarland sind in den letzten Jahren Fortschritte erzielt worden, wie sie kaum jemand erwarten konnte. Sie, lieber Leser, und wir alle können auf diese Entwicklung stolz sein. Die Christlich Demokratische Union Saar will mit dieser Illustrierten einen Überblick über das Geleistete geben und Aufgaben für ihre Politik in den nächsten Jahren aufzeigen. Die richtigen Antworten auf die neun Fragen unseres Preisausschreibens sind neun von vielen Gründen dafür, daß sich das Saarland sehen lassen kann. Wir wünschen Ihnen viel Glück bei der Lösung. Sie müssen nicht die Antwort auf jede Frage auswendig wissen, sondern können durch Nachdenken zum Ziel kommen. Manche Frage können Sie schon beantworten, wenn Sie die Illustrierte aufmerksam gelesen haben.

Neun Fragen sind richtig zu beantworten. Wenn Sie aus den drei Antworten, die zu jeder Frage angegeben sind, die nach Ihrer Meinung richtige ausgewählt haben, brauchen Sie nur die Buchstaben, die unter dieser Antwort stehen, in das zugehörige Kästchen des Lösungsfeldes einzusetzen. Die Antwort auf Frage 1 kommt also in Kästchen Nr. 1 usw.

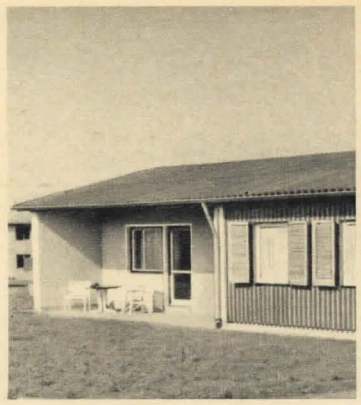
Nur den gefundenen Satz schreiben Sie bitte deutlich in Druckbuchstaben oder mit der Schreibmaschine auf die Rückseite einer ordnungsgemäß freigemachten Postkarte. (Bitte senden Sie keinen Brief.) Vergessen Sie nicht die **genaue** Absenderangabe, damit Sie an der Auslosung der Preise teilnehmen können. Die Lösungskarte ist zu senden an:

CDU-Saar
66 Saarbrücken 1
Stengelstraße 5 III

Teilnahmebedingungen

Veranstalter des Preisausschreibens ist die Christlich Demokratische Union – Landesverband Saar. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen, die ihren Wohnsitz im Saarland haben, mit Ausnahme der Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle der CDU-Saar und ihrer Ehegatten. Jeder Teilnehmer darf nur eine Lösung einsenden. Mit der Teilnahme erkennt er die Bedingungen des Preisausschreibens an. Die Entscheidungen des Preisgerichts sind nicht anfechtbar und vom Rechtsweg ausgeschlossen. Gehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise ausgesetzt sind, so entscheidet das Los. Die Auslosung erfolgt am 7. Juli 1965 unter Aufsicht eines Notars und des CDU-Landesvorstands. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Letzter Einsendetermin (Datum des Poststempels) ist der 25. Juni 1965.

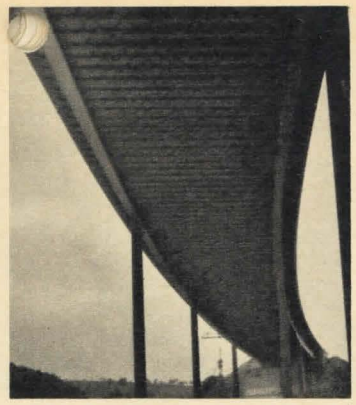
1	2	3
4	5	6
7	8	9



1. WOHNUNGSBAU

Im eigenen Heim zu wohnen, ist der Wunsch fast jeder Familie, und viele Saarländer haben dieses Ziel erreicht. Über 90 Prozent der privaten Wohngebäude unseres Landes gehören Arbeitnehmern.
Wie viele Wohnungen wurden seit Januar 1961 im Saarland mit staatlichen Mitteln gefördert?

1741 RIE | **6224 KAM** | **18 546 WEI**



2. STRASSEN UND BRÜCKEN

Rund 300 Kilometer Straßen wurden in den letzten vier Jahren im Saarland ausgebaut – eine Strecke von Saarbrücken bis nach Wuppertal. 145 Kilometer entfielen allein auf 80 Ortsdurchfahrten und 6 Ortsumgehungen. Das Fernverkehrsstraßennetz hat sich um 42 Kilometer vergrößert.
Straßen brauchen Brücken. Wie viele Brückenbaumaßnahmen sind in den vergangenen vier Jahren im Saarland ausgeführt worden?

22 AN | **120 TER** | **3609 UNG**

3. KINDERGÄRTEN

Im Saarland gibt es 304 Kindergärten, Kindertagesheimstätten und Horte. 43 davon sind allein in den letzten vier Jahren gebaut worden. Kindergärten entlasten nicht nur die Mütter, sie ergänzen auch die Erziehung des Kleinkindes.
Wieviel Prozent der 3- bis 6jährigen besuchen im Saarland bereits regelmäßig einen Kindergarten?

17 RO | **43 AUF** | **91 SAAR**

4. KRANKENHÄUSER

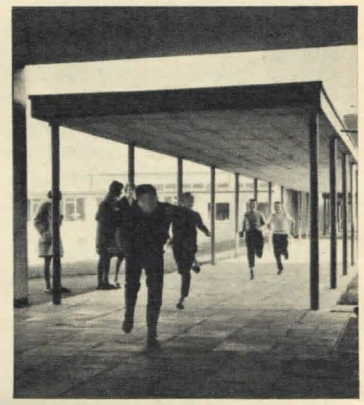
Für die nichtstaatlichen Krankenhäuser wurden vom Land seit Ende 1960 Zuschüsse in Höhe von 95 Millionen DM bereitgestellt. Zur Zeit sind in Bau: das Städtische Krankenhaus in Saarbrücken mit 900 Betten und das Knappschaftskrankenhaus in Püttlingen mit 450 Betten. Der Ausbau des Krankenhauswesens erfolgt nach dem Krankenhausplan der Landesregierung.
Wie viele Krankenhausbetten stehen zur Zeit im Saarland zur Verfügung?

3895 WORT | **6959 KIN** | **10 272 WÄRTS**

5. LANDSCHAFTSSCHUTZ UND ERHOLUNG

Das Saarland verfügt über ausgedehnte Erholungsgebiete. Rund ein Drittel der Fläche des Landes ist mit Wald bedeckt. Unter den zahlreichen Parkanlagen hat der Deutsch-Französische Garten in Saarbrücken besonderen Ruf.
Wie viele Menschen haben den Deutsch-Französischen Garten in den ersten vier Jahren seit seiner Eröffnung im Jahre 1960 besucht?

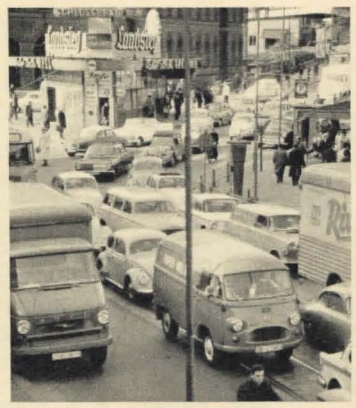
204 000 A | **3 914 000 ZIEL** | **1 050 000 VON**



6. SCHULEN

Im Saarland gibt es 347 Gemeinden. Die Zahl der Bauvorhaben im Rahmen der drei Volksschulbaupogramme 1957, 1960 und 1963 ist größer als die Zahl der Gemeinden. Allein im Schuljahr 1963/64 wurden 142 Volksschul-Klassenräume und 33 Fachunterrichtsräume neu erstellt.
Wie viele Klassenräume und Fachunterrichtsräume standen 1964 in den saarländischen Volksschulen zur Verfügung?

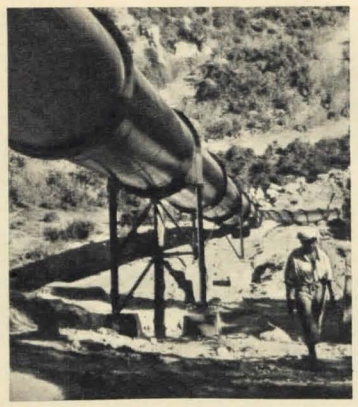
3211 SCHUL | **3514 PFLAN** | **4208 BE**



7. KRAFTFAHRZEUGBESTAND

Im Jahre 1955 hatte das Saarland rund eine Million Einwohner. Damals waren 30 000 Personenkraftwagen zugelassen. Die Einwohnerzahl ist inzwischen auf über 1 117 000 gestiegen.
Wie viele Personenkraftwagen waren am 31. 12. 1964 im Saarland zugelassen?

60 201 UR | **135 515 WUSST** | **1 117 000 KAR**



8. AUSSENHANDEL UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Frankreich ist der wichtigste Außenhandelspartner des Saarlandes. Ein Fünftel des gesamten Exports der Bundesrepublik nach Frankreich kommt aus dem Saarland. Im Jahre 1960 erzeugten wir 3 180 Millionen Kilowattstunden Strom, 1964 waren es 5 699 Millionen kWh. Wieviel kWh wurden davon nach Frankreich geliefert?

134 Mill. kWh C | **51 Mill. kWh Y** | **20 Mill. kWh A**

9. BERGBAU

Der Saarbergbau wird modernisiert und rationalisiert. Die 18 Gruben werden zu sieben Großschachtanlagen mit einer Jahresförderung von 13 Millionen Tonnen zusammengefaßt. 1958 war die Schichtleistung unter Tage pro Mann und Schicht 1727 kg.
Im Februar 1965 ereichte der Saarbergbau die höchste Schichtleistung aller europäischen Steinkohlenreviere. Wie hoch war diese Schichtleistung?

1900 kg ER | **2200 kg KRAFT** | **2800 kg DU**

Preise, die sich sehen lassen können

1. Preis: Drei Wochen Mallorca für zwei Personen mit 500 DM Taschengeld
2. Preis: Eine 14tägige Familienreise **für eine ganze Familie nach Scheidegg** (von der Arbeitskammer des Saarlandes)
3. Preis: 14 Tage für zwei Personen nach Marina di Massa, an der italienischen Riviera
4. Preis: Eine 14tägige Ferienreise für zwei Personen nach Hergisville am Vierwaldstätter See (Autobus) mit 240 DM Taschengeld
5. Preis: 14 Tage für zwei Personen nach Italien
(von der Arbeitskammer des Saarlandes)
6. Preis: 14 Tage für zwei Personen nach Oberbayern
(von der Arbeitskammer des Saarlandes)
7. Preis: Drei Tage mit dem Flugzeug nach Berlin (zwei Personen) mit 500 DM Taschengeld
8. Preis: 500 DM (i. W. Fünfhundert) in b a r
9. Preis: Ein Gasherd, Mod. 6243 (von JEGA-GmbH, St. Ingbert, Saarbrücker Straße 4)
10. Preis: Ein Fayence-Tafelservice „Alt Straßburg", komplett, für 6 Personen
(von Villeroy & Boch KG, Generaldirektion Mettlach)
11.–14. Preis: je 100 DM (in W. Einhundert) in b a r
15.–17. Preis: je ein Warengutschein à 100 DM für ein Möbelhaus (Gewinner werden mit PKW zu Hause abgeholt)
18.–23. Preis: je ein Büchergutschein im Wert von 50 DM
(von der Buchhandlung der Saarbrücker Zeitung)
24. Preis: Ein Buch „Mein Garten – mein Paradies"
25.–27. Preis: je ein Buch
28. Preis: Ein Karton 20/4 Flasch. Monter Sekt Rubin
29. Preis: Ein Karton 20/4 Flasch. Monter Sekt Gold
30.–32. Preis: je eine Bildmappe „Saarland im Bild"
33.–37. Preis: je ein Bildband „Das Saarland"
38.–40. Preis: je ein Buch „Land der Gruben und Wälder"
(vom Landkreis Ottweiler)
41.–45. Preis: je eine Mappe Weisgerber-Zeichnungen
(vom Verlag „Die Mitte", GmbH, Saarbr. 3, Rich.-Wagner-Str. 67)
46.–55. Preis: je eine Kiste PEPSI-Cola à 12 Familienflasch.
56.–65. Preis: je ein Kinderkleidchen
66. Preis: Ein Warengutschein, Wert 15 DM (von Fahnen-Wolf, Saarbrücken 3, Rosenstraße 16)
67.–76. Preis: je eine Flasche Cognac
77.–176. Preis: je 1 kg Weizenmehl „Weizengold blau"
177.–204. Preis: je ein Paar Herren-Kurzsocken
205.–214. Preis: je ein Paar Herren-Langsocken
215.–220. Preis: je ein Paar Bundhosenstrümpfe

Anmerkung: Bei den Preisen ohne Namensnennung haben die Spender auf eine Veröffentlichung verzichtet. Allen Spendern danken wir herzlich für ihr Entgegenkommen.

Mit 60 fängt das Leben an!

Ein Lebensabend, ausgefüllt durch sinnvolle Tätigkeit: Herr John, pensionierter Grubenbetriebsführer, leitet seit Jahren schon die Volkssternwarte Wiebelskirchen. Im Ruhestand hat er nun Gelegenheit, die wissenschaftlichen Kontakte zu anderen Sternwarten zu vertiefen.

Unsere Alten werden immer jünger, immer mobiler. Mit 60 hört das Leben heute nicht mehr auf, wie noch in der Generation zuvor. Wer heute 60 Jahre nach dem Geburtsschein zählt, gehört noch nicht zum alten Eisen. Die Lebenserwartung ist gestiegen. Und das ist sicherlich eines der kostbarsten Ergebnisse unserer modernen Welt und der sonst so oft kritisierten Zivilisation. Daß es so ist, daß man mit 60 noch schaffen will und sich nicht in den Lehnstuhl abdrängen lassen möchte, das ist schließlich auch das Ergebnis einer modernen Gesellschaftspolitik. Wer mit 60 Jahren oder mit 65 hungern muß, weil die Rente zu schmal ist, für den ist das Leben eine Hölle.

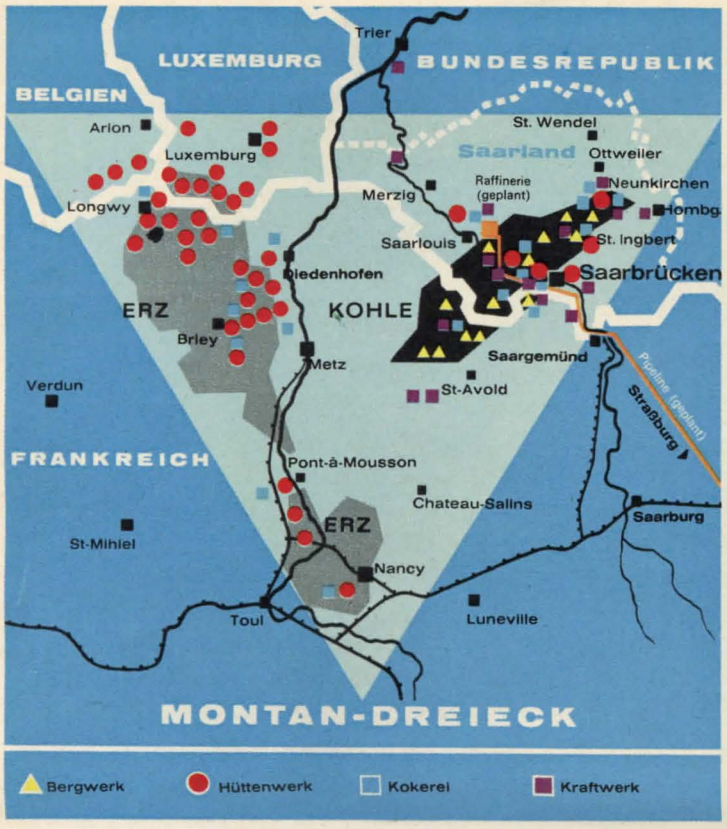
Wer heute 60 oder 65 Jahre auf dem Rücken hat, ist kein Greis. Er beginnt häufig genug erst dann, seine Steckenpferde zu entdecken. Im Ohrensessel vergangener Zeiten fühlt er sich nicht wohl, denn er will mit dabei sein, will aktives Mitglied unserer Gesellschaft sein. Wer sein Arbeitsleben heute rüstig beendet, blickt optimistisch auf einen Lebensabend, der bis noch vor kurzer Zeit der Schrecken unserer Alten war.

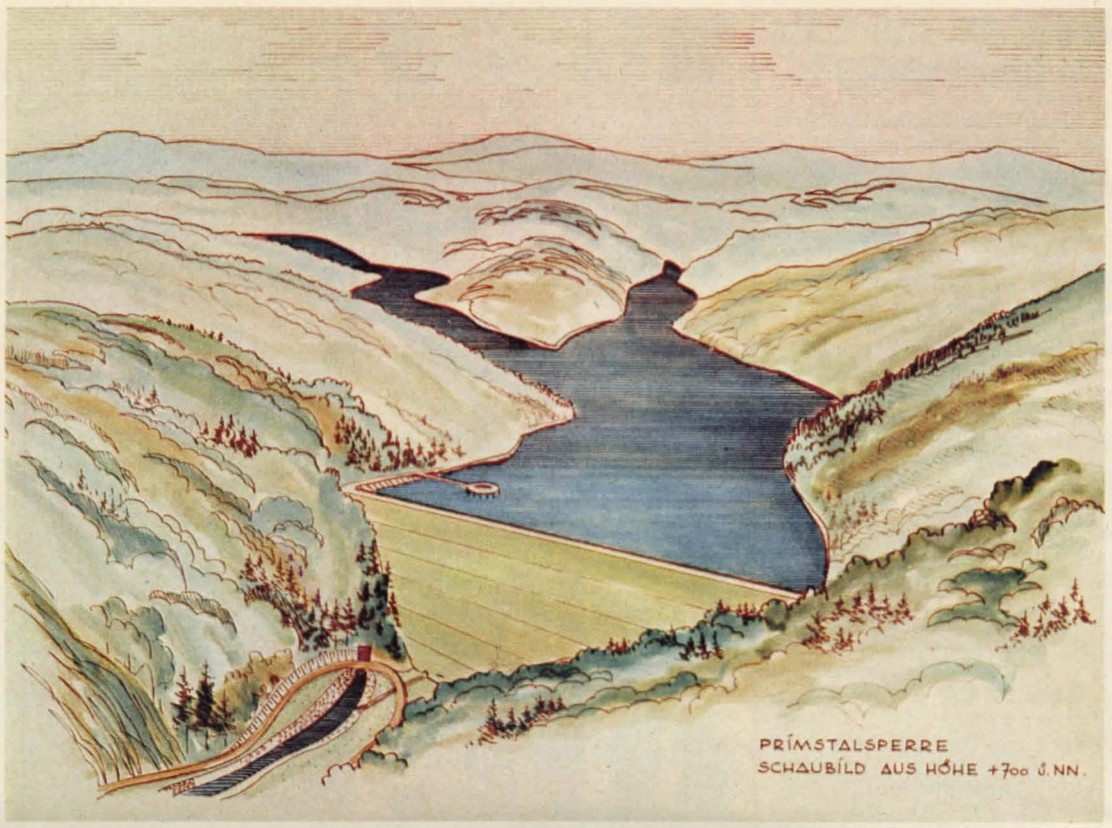
Nun, wir lassen uns unseren Lebensabend einiges kosten: 29 Milliarden Mark im Jahr. Das sind nämlich die Renten für 8,5 Millionen Menschen, die ihr Arbeitsleben beendet haben, und zu diesen 29 Milliarden Mark zahlt der Staat jedes Jahr 8 Milliarden Mark hinzu. Viele haben es vielleicht vergessen: Wer unmittelbar nach der Rentenreform eine Rente von etwa 300 Mark bezog, bekommt heute mehr als 460 Mark. Unser Rentengesetz ist so wie unsere jung gebliebenen Alten, es ist aktiv, dynamisch. Die Rente wächst mit dem Volkseinkommen, wächst also mit der Leistungskraft unserer Wirtschaft. Der Staat hat die Alten nicht unbarmherzig und mechanistisch aufs finanzielle Altenteil gesetzt. Er hat sie auch nicht in die Maschine seiner allgegenwärtigen und allmächtigen Bevormundung gezogen, wie das die sozialistische Fürsorgepolitik selbst heute noch als der Weisheit letzten Schluß betrachtet. Ein modernes Sozialhilfegesetz löst den Begriff der Fürsorge ab, der aus der Armenhilfe früherer Zeiten stammte. Das Sozialhilfegesetz entspricht damit der Würde des Menschen und der Selbstachtung, die gerade ältere Menschen in hohem Maße empfinden. Ein Blick in unsere Familien beweist das nur zu deutlich. Die Alten wollen nichts geschenkt, sie sind sogar stolz darauf, wenn sie den Kindern bei der Finanzierung des Eigenheims oder des eigenen Wagens helfen können. Die Alten wollen sich betätigen, weil sie sich nicht alt fühlen.

Für die Jungen ist das allerdings die Aufforderung, den Großvater und die Großmutter in den Kreis der Familie mit einzubeziehen, sie nicht beiseitestehen zu lassen. Für die Politik ist es ein Appell, den alten Menschen das Alleinsein, die Einsamkeit zu ersparen, zumindest zu erleichtern. In den letzten Jahren werden immer mehr moderne Alterswohnheime gebaut, werden Altenclubs gegründet, die älteren Menschen die Möglichkeiten geben, ihren Liebhabereien nachzugehen, sich zu treffen, ihre Erfahrungen und Erinnerungen auszutauschen.

Mit 60 fängt das Leben an. Die moderne Gesellschaftspolitik, wie die CDU sie seit Jahren verwirklicht, läßt den Alten Raum und Möglichkeiten, ihren Lebensabend nützlich, würdig zu gestalten. Früher hat sich niemand darum gekümmert, früher war das eine Sache der öffentlichen Fürsorge, die meistens indes selbst arm zu sein pflegte. Christlich-demokratische Gesellschaftspolitik denkt also auch an die alten Mitbürger und hat diese Sehnsucht zur Wirklichkeit gemacht: Mit 60 fängt das Leben an.

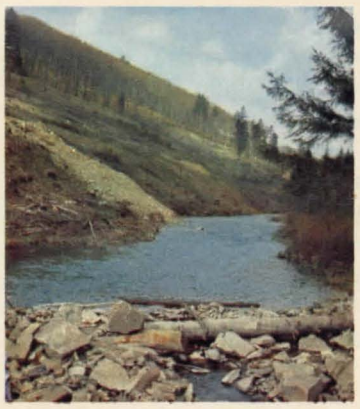
DIE SAAR 1980





Das Montandreieck ist Wirklichkeit. Der geografisch zusammengehörige Raum ist zu einer Wirtschaftseinheit zusammengewachsen. Hier schlägt das Herz der Montanindustrie des EWG-Raumes. In diesem Raum leben 3 Millionen Menschen. Mit 120 Hochöfen erreicht er fast die Kapazität der Ruhr. Einer der Eckpfeiler dieses Montandreiecks ist das Saarland. —

Die Trinkwasserversorgung des Saarlandes ist durch die Erschließungsmaßnahmen der Regierung sichergestellt. Der steigende Bedarf der Industrie an Brauchwasser erfordert die Erschließung neuer Wasservorkommen. Mit dem Bau der Talsperre



in Nonnweiler beschreitet die Regierung entschlossen Neuland. 2 Mio cbm notwendiges Brauchwasser werden der Saarindustrie dort zur Verfügung gestellt.

Auch im benachbarten Lothringen steht die Zeit nicht still. Das hätten sich die beiden Alten vor 50 Jahren nicht träumen lassen: Die Kühltürme in Karlingen gehören zum Kohleveredelungsbetrieb der Charbonnage de France, die im zukünftigen Chemieverbund Frankreich-Saar eine bedeutende Rolle spielt.

FORTSETZUNG VON SEITE 6

spielt heute schon die wirksame Rolle eines Mittlers zwischen Deutschland und Frankreich. Das Saarland hat die historischen Erfahrungen, gewiß recht schmerzliche Erfahrungen, die es für diesen Auftrag geradezu prädestinieren. Es geschieht an der Saar nichts, was nicht schon in die Zukunft weist. Das beginnt im kleinen in der Schule, auf der Universität, im Theater. Wo gibt es in Deutschland eine Universität, auf der 30 Franzosen als Dozenten und Lehrbeauftragte wirken, auf der sechs große Professuren von französischen Wissenschaftlern übernommen werden, an der ein Drittel aller französischen Studenten immatrikuliert sind, die in der Bundesrepublik studieren. Wo gibt es in Deutschland ein deutsch-französisches Gymnasium, in dem deutsche und französische Kinder in beiden Spra-

chen unterrichtet werden und dessen Oberstufe ein Niveau aufweist wie kaum eine andere höhere Schule sonstwo!

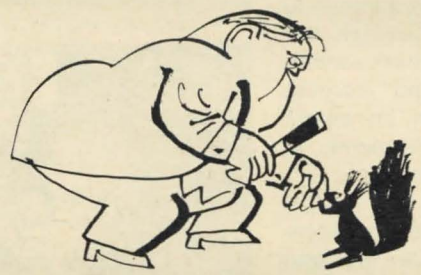
Das Saarland weiß also, worauf es ankommt, was es für die neue Wirklichkeit Europas zu leisten hat. Es gibt keine Region in Europa, in der Kulturpolitik heute schon so bewußt und zielstrebig das neue geeinte Europa anvisiert. Die wirtschaftliche Verflechtung des Saarlandes mit seinen Nachbarn ist praktisch das Modell für die wirtschaftliche Integration in der EWG. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß diese intensiven Bindungen nicht das Ergebnis freier Willensentscheidungen, sondern Resultate tragischer Kriege gewesen sind. Die historische Leistung der Menschen an der Saar aber besteht darin, daß sie das traurigste Kapitel der deutschen Geschichte mit souveräner Haltung gemeistert haben. Das Saarland hat vor der Geschichte nicht kapituliert. Auch das ist eine Vorleistung für ein größeres und reicheres Europa, und man ist nicht in der Lage, den wahren Wert dieser Leistung auch nur annähernd abzumessen.

Die Menschen an der Saar haben der Welt ein Beispiel dafür geliefert, wie Haß und Leid zwischen Völkern in Freundschaft und Frieden umgesetzt werden. Die Treue zum deutschen Vaterland ist an der Saar immer unbestritten gewesen. Aber gleich groß und energisch war der Wille, sich mit den Nachbarn auszusöhnen. Das wiegt mehr als jeder wirtschaftliche Integrationsprozeß.

Wir Saarländer sind die Pioniere der europäischen Zukunft. Man darf ruhig darüber sprechen, man muß es sogar. Denn es ist schließlich eine Sache der Politik, des Willens von Menschen und Völkern, daß dieses größere Europa entsteht. Die Christlich Demokratische Union war die einzige Partei, die in Deutschland den Weg nach Europa angetreten hat und den sie unbeirrt trotz aller Mäkeleien und neunmalkluger Besserwisserei fortsetzt. Die Saar ist in guten Händen, wenn sie diese Politik wählt, wenn sie also CDU wählt.

In Sorge um **Willy Brandt!**

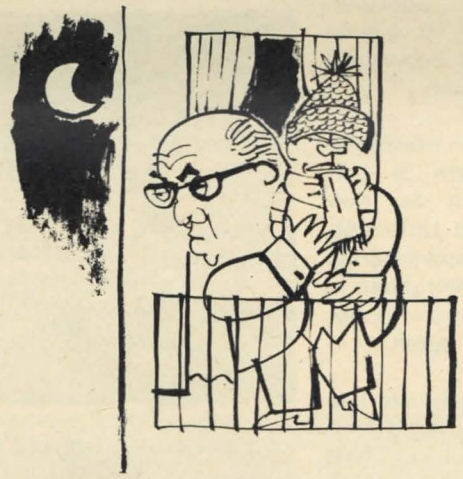
1. Nirgendwo sieht man den Kleinen
irgendwo allein erscheinen,
denn die beiden halten Brandt
Tag und Nacht am Gängelband.



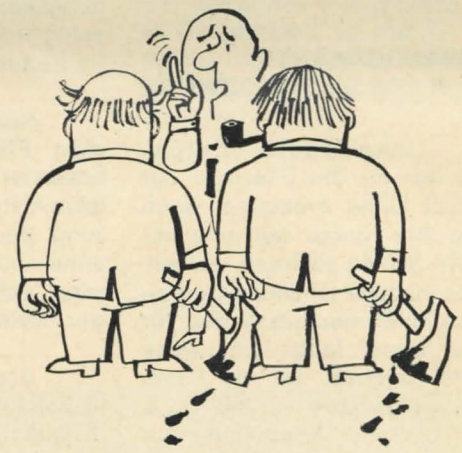
2. Wo ist Willy nur geblieben?
Warum ist er abgeschrieben?
Erhard kann nicht schuld dran sein,
denn dazu ist er zu fein.

3. Noch vor Jahren — und nicht leise —
machte Willy auf der Reise
selbst in Afrika Tamtam
mit dem SPD-Programm.

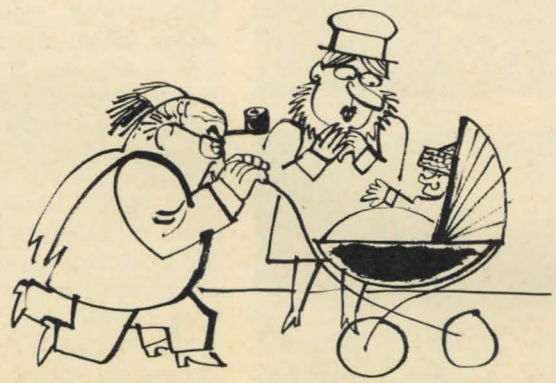
4. Heute darf er zu den Fragen
nur die Blechtrommel noch schlagen.
Er ist nur noch Tamburin.
Keiner glaubt mehr recht an ihn.



5. Er wird nur vom Unbehagen
in der SPD getragen,
und bei freundlichem Applaus
guckt er sehr verschnupft heraus.



6. Er beherrscht nicht mehr die Szene.
Andre machen für ihn Pläne,
und mit Front zum Publikum
hacken sie auf ihm herum.



7. Der einst schob, der wird geschoben
und die Leute, die ihn loben,
wirken gar ni[illegible] stolz und sind
nicht mehr nett zu ihrem Kind.

8. Willy ist nicht mehr zu sehen,
weil die andern vor ihm stehen.
Wie ein S[illegible]tten an der Wand
wirkt der Schattenkanzler Brandt!

Wissen steht hoch im Kurs!

FORTSETZUNG VON SEITE 10

sten Hochschulen der Bundesrepublik ausgebaut.

Dank dieser Maßnahmen hat sich in den letzten 10 Jahren die Zahl der Studierenden an der Universität vervierfacht, die Zahl der Abiturienten sowie der Mittelschulabsolventen verdreifacht und die Zahl der Sextaner in den letzten 5 Jahren verdoppelt.

Obwohl die anderen Bundesländer nicht untätig geblieben sind, hat das Saarland sich auf einen guten Mittelplatz vorgearbeitet und ungefähr die Hälfte der anderen Länder um das beste Bildungswesen überholt. Mit Beginn des Schuljahres 1965/66 an Ostern wurden 114 musisch-technische Lehrer eingesetzt – die ersten im Bundesgebiet –, wieder drei Realschulen und zwei Mittelschulen neu gegründet und erstmalig einjährige Gewerbeschulen eingerichtet.

„WANDERKARTE" FÜR DIE BILDUNGSWEGE

Vor einem Jahrzehnt gab es nur für die Eltern in der Stadt keine Probleme, wenn sie ihre Kinder auf eine höhere Schule schicken wollten. Für manche ländliche Gegenden aber bedeutete das für die Kinder lange Schulwege oder Internat, für die Familie Opfer an Zeit und Geld. So blieben Begabungen ungenutzt. Deshalb richtete Kultusminister Dr. Röder weiterführende Schulen auf dem Lande ein, baute das Mittelschulwesen aus, schuf Übergangsmöglichkeiten für Kinder, die erst später ihre Begabung zeigen, baute den berufsbezogenen „zweiten Bildungsweg" und Fachschulen, Hochschulen und die Landesuniversität aus. Wenn heute Eltern über die Ausbildung ihrer Kinder beraten, können sie kaum noch alle Möglichkeiten überblicken, die geboten werden.

Ohne „Wanderkarte" übersieht man kaum, wieviel Wege heute in der Ausbildung beschritten werden können. Darum hat das Kultusministerium in Saarbrücken eine Broschüre herausgegeben: „Bildungswege im Saarland"; sie ist mittlerweile vergriffen und wird demnächst neu aufgelegt.

OLYMPIASIEGER AUS DER RETORTE?

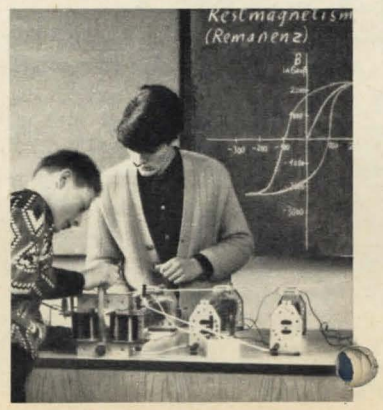
In einer Zeit, in der Automation und Technik die körperliche Bewegung immer mehr lähmen und mancher sich nicht daran erinnern kann, wann er das letzte Mal länger als eine halbe Stunde zu Fuß gegangen ist, gewinnen Turnen, Sport und Spiel zur Erhaltung unserer Lebenskraft eine fundamentale Bedeutung. Im Sport an der Saar wird zusammengearbeitet. Regierung und Vereine sitzen gemeinsam an einem Tisch, um die Probleme in den Griff zu bekommen.

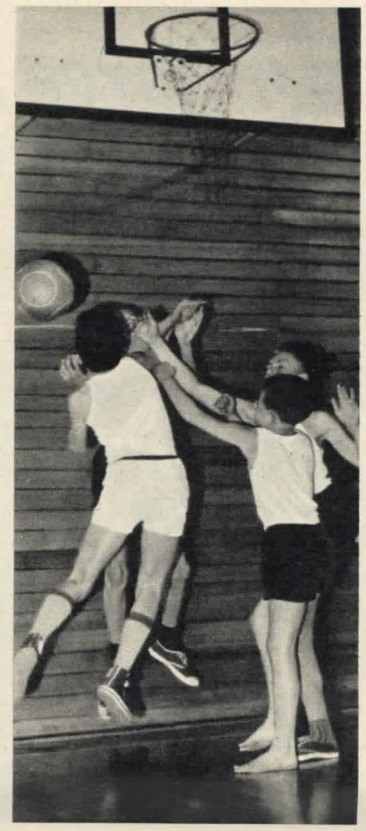
Die Sportplanungskommission, ein in der übrigen Bundesrepublik nicht bekanntes Gremium, maßgeblich mit Vertretern des Landessportverbandes besetzt, verwaltet alle Mittel zur Förderung des Sportes. Der Vorsitzende der Sportplanungskommission ist gleichzeitig Referent für Schulsport im Kultusministerium.

Neben den wöchentlichen Pflichtstunden in Leibeserziehung führt das Kultusministerium mit Unterstützung der Sportfachverbände unter anderem Spielrunden in allen Schulgattungen (außer der Berufsschule) durch.

Das Kultusministerium fördert die Einrichtung von Neigungsgruppen an den Schulen in den verschiedensten Sportarten. Die Bundesjugendspiele, die einheitlich im ganzen Bundesgebiet durchgeführt werden, ermöglichen eine umfassende, leistungsgerechte Erfassung der talentierten Schüler und Schülerinnen. Eine gute Zusammenarbeit hat sich bei der Fortbildung der Lehrkräfte entwickelt. Lehrer stehen den Vereinen als Trainer zur Verfügung.

Die Erhebung des Statistischen Amtes über den Bestand an Sportstätten in den Jahren 1955, 1959 und 1964 ist ein Beweis für die gute Arbeit, die für den Vereinssport geleistet worden ist. Wir können stolz darauf sein, daß das Saarland den Goldenen Plan zur Sportförderung der Deutschen Olympischen Gesellschaft erfüllt hat.





Die damit verbundenen finanziellen Aufwendungen haben sich gelohnt.

In jeder Gemeinde des Saarlandes (über 500 Einwohner) gibt es heute einen Sportplatz.

Das Netz der Freibäder ist so dicht geworden, daß keine Gemeinde weiter als etwa 10 km von einem Freibad entfernt liegt. In den Ballungsgebieten und auch im Hochwald liegen die Verhältnisse noch günstiger.

Alle größeren Gemeinden besitzen eine Turnhalle oder einen Gymnastikraum.

Im Mittelpunkt des Vereinssportes steht die Staatliche Sportschule des Saarlandes. Armin Hary, Jochen Reske, Helga Hoffmann und Helga Mees, die den Namen des Saarlandes und der Bundesrepublik in alle Welt hinausgetragen haben, trainierten hier.

Den Wassersportlern steht zum speziellen Training in Dreisbach das Wassersportheim zur Verfügung, mit dem sich Namen wie Therese Zenz, Rudolf Gillert, Florian Schubert, Krause-Wichmann und Steffes-Mies verbinden.

Mit dem Ausbau des Ludwigparkstadions in Saarbrücken und des Ellenfeldstadions in Neunkirchen hat das Saarland zwei Großsportanlagen geschaffen. Für Sport und Erholung sind das Schwarzenbergbad (Totobad) in Saarbrücken, die großen und modernen Hallenbäder in Neunkirchen und St. Ingbert, die Reitsport- und Tennisanlagen gebaut worden.

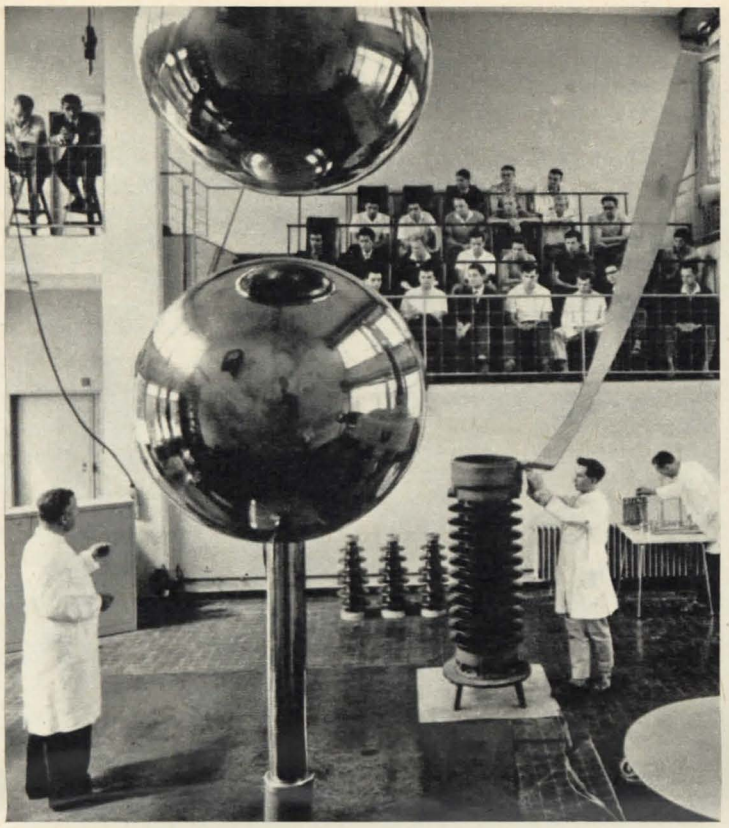
Die Vereine sind der Sorge um Sportstätten weitgehend enthoben.

Olympiasieger wie unsere Helga Hoffmann, Helga Mees, Therese Zenz, Jochen Reske also aus der Retorte? Natürlich nicht. Aber aus der planmäßigen Breitenarbeit in allen Bereichen des Sports, aus der Freude an Sport, Spiel und Entspannung, aus der großen Zahl gesunder, froher Sportler wächst auch die Spitzenleistung.

Viva Mexico 1968!

Es geht um unsere Kinder. Moderne Schulen, großzügig mit Lehrmitteln ausgestattet, Sportstätten und Kindergärten entstehen in Stadt und Land.

Etwa 100 Volkshochschulen und Volksbildungswerke dienen der Erwachsenenbildung. Hier liest der Dichter Manfred Hausmann auf Einladung der VHS Saarbrücken im Centre Culturel Français.

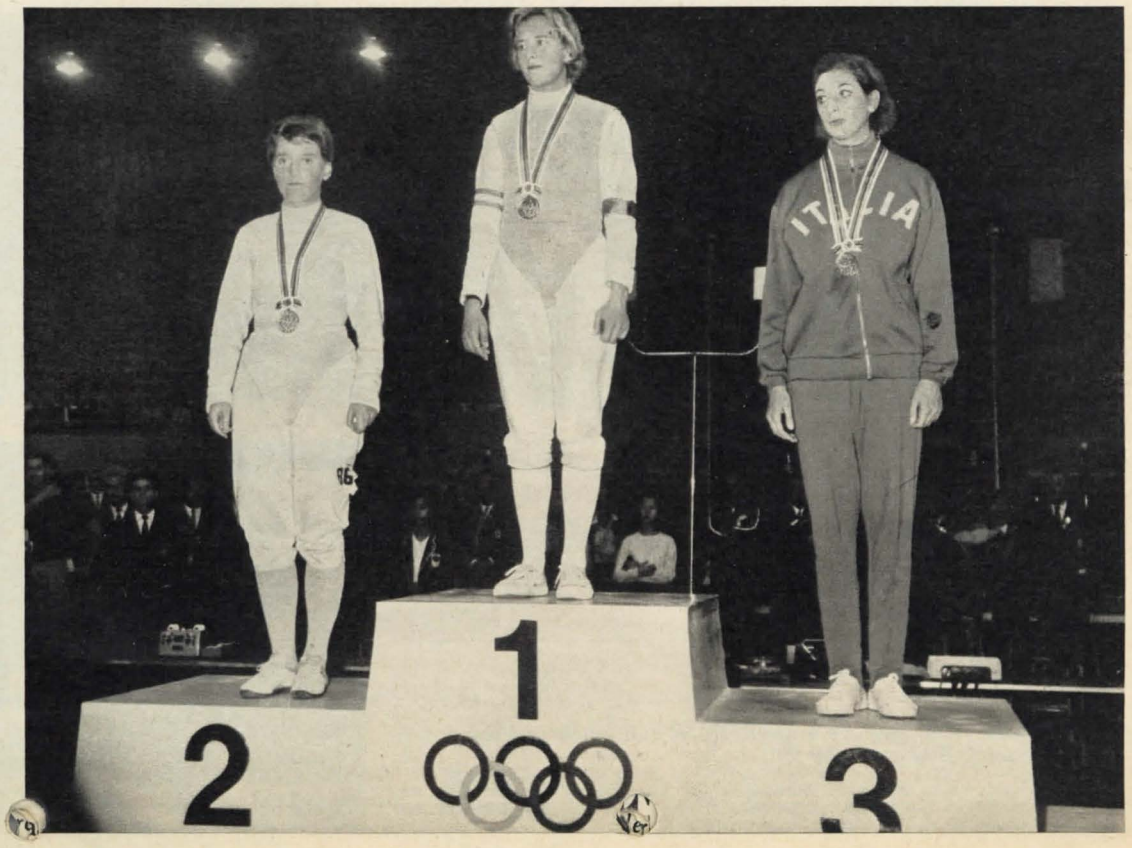


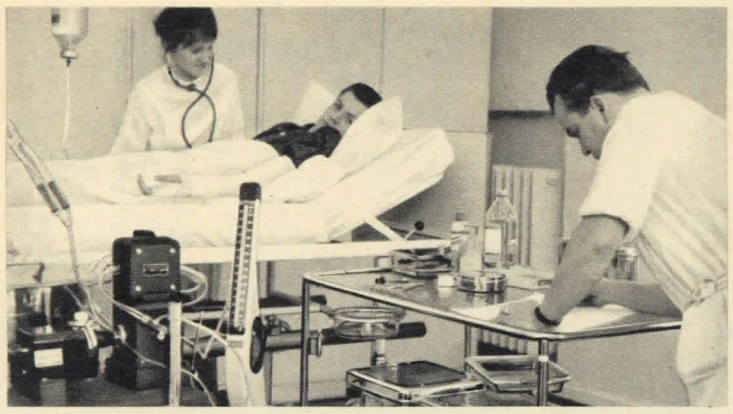
Die Absolventen der Staatlichen Ingenieurschule *in Saarbrücken* sind gesucht. Wer hier die Bänke der Hörsäle gedrückt hat, findet nach seinem Examen offene Türen.

Die Landessportschule, eine der schönsten und größten in Deutschland, ist die ideale Trainingsstätte unserer Vereine und Spitzensportler.

Wer Geld verdienen will, braucht eine gediegene Ausbildung. Lehrwerkstätten und Berufsschulen geben dazu das nötige Rüstzeug.

Auf dem Gipfel des sportlichen Ruhmes steht Helga Mees als Gewinnerin einer Silbermedaille in Tokio 1964.





SCHLUSS VON SEITE 2

Beim Lesen machen solche Zahlen wenig Eindruck. Denkt man darüber mal nach, in aller Ruhe, dann kommt man dahinter, daß wir eine Menge geschafft haben, wir alle miteinander und gemeinsam. Und wir haben das Geld nicht verjubelt. Es ist auch nicht von den Preisen gefressen worden, wie mancher behauptet. Man sollte sich darauf besinnen,

daß die Preise bei uns in den letzten 14 Jahren nur halb so stark gestiegen sind wie in England und Italien; daß die Preise in Frankreich, Spanien und Schweden noch stärker angestiegen sind . . .

Wäre das Geld von den Preisen gefressen worden,
dann wäre es unmöglich, daß 5 Millionen Mitbürger 8 Milliarden Mark auf Sparprämien-Konten gespart haben. (Der Staat gab übrigens 2 Milliarden Mark dazu.)

dann wäre es unmöglich,
daß 5 Millionen Mitbürger im Augenblick für ein Eigenheim sparen und 87 Milliarden Mark dafür auf die hohe Kante gelegt haben. . .

dann wäre es unmöglich,
daß 5 Millionen Mitbürger zwei oder drei Volksaktien besitzen. (Übrigens: Volksaktien gibt es nur bei uns in der Bundesrepublik. Das gibt es nicht noch einmal. Das hat noch keine andere Regierung fertiggebracht.)

dann wäre es unmöglich,
daß insgesamt 100 Milliarden Mark auf Sparkonten liegen.

Das ist eine überflüssige Leistungsschau? Wahrhaftig nicht. Manchmal ist es gut, sich darauf zu besinnen, daß wir eine Leistungsgesellschaft sind. An überschüssigem Selbstbewußtsein und Stolz leiden wir Deutschen bestimmt nicht! Wir machen uns kleiner, als wir sind. Und das haben wir nicht nötig.

Niemand lebt für sich allein. In der Gemeinschaft muß man sich entscheiden. An der Wahlurne zum Beispiel. Und er wird sich für Sicherheit entscheiden. Für die Politik der Leistung. Diese Leistung ist mit dem Symbol der CDU verbunden. Im Bund und an der Saar.

Besuch von guten Freunden

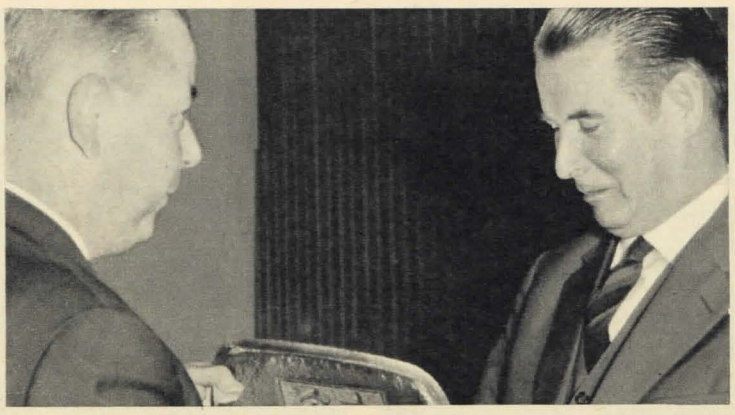
Raumordnung und Wohnungsbau: Bundesminister Lücke mit Minister Schnur vor dem Modell des Eschbergs in Saarbrücken.

Junge Männer in der CDU: Der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Deutschen Bundestag, Dr. Rainer Barzel, in Kirkel im Gespräch mit MdL Werner Scherer.

Einer der profiliertesten evangelischen CDU-Politiker ist in Saarbrücken geboren: Dr. Gerhard Schröder. Hier überreicht ihm Dr. Röder einen Wappenteller.

Zum zweitenmal wird Bundespräsident Lübke im Juli anläßlich der Tagung des Wissenschaftsrates das Saarland besuchen.

Bundestagspräsident D. Dr. Eugen Gerstenmaier besucht mit Minister Julius v. Lautz die Saaruniversität.



„Dieses Land hat Zukunft"

Herausgeber: CDU Saar. Verantwortlich für den Inhalt: Helmut André, Saarbrücken 1, Stengelstraße 5/III.

Bildernachweis: Azur-Luftbild (2), Burda-Bild (10), Landesbildstelle Saar (15), Jul. Schmidt (3), Hanne Garthe (2), Ludw. Windstoßer Archiv (12), GW-Saar (1), dpa (1), Prenzel (1), H. E. Fillinger (1), Hauschild (1).

Die CDU ist alles in allem
der spontanste, der sichtbarste und wirksamste politische Ausdruck
der Wandlung Deutschlands
und der Deutschen im 20. Jahrhundert

BUNDESTAGSPRÄSIDENT
D. Dr. EUGEN GERSTENMAIER

weiter
aufwärts
zielbewußt

CDU